

ABSCHLUSSBERICHT 2015



National Model United Nations (NMUN)

Delegation der Eberhard Karls Universität Tübingen



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	1
2. Projektvorstellung	3
National Model United Nations	3
Das Tübinger NMUN-Projekt.....	3
Tübingen@NMUN-2015: Irak in der Weltpolitik.....	4
Auszeichnungen	5
3. Projektleitung	6
4. Vorbereitungsphase	8
Das Seminar.....	8
Der Workshop	8
Speechtraining.....	9
Departments.....	9
5. Hohenheim Castle Model United Nations (HCMUN)	11
6. Tübingen Model United Nations (TMUN)	13
7. Genf-Exkursion	15
8. New York	18
9. Erfahrungsberichte der Head Delegates	20
10. Erfahrungsberichte der Delegierten.....	26
General Assembly First Committee (GA1 st).....	26
General Assembly Second Committee (GA 2 nd)	29
General Assembly Third Committee (GA 3 rd)	32
United Nations Development Programme (UNDP).....	35
United Nations Environment Programme (UNEP)	38
World Food Programme (WFP)	40
Food and Agriculture Organization (FAO)	43
Social and Economic Commission for Western Asia (ESCWA)	45
Special Committee on Peacekeeping Operations (C-34).....	48
Non-Proliferation Review Conference (NPT RevCon)	51
11. Beispiele von Positionspapieren	54
12. Auszeichnungen	63
13. Referenzen	67
IMPRESSUM.....	80

1. Vorwort

Prof. Dr. Andreas Hasenclever
Institut für Politikwissenschaft
Universität Tübingen

Impact – lautete das Motto der diesjährigen Konferenz zum National Model United Nations (NMUN) in New York, zu der sich vom 29. März bis 2. April 2015 über 5000 Studierende aus aller Welt getroffen hatten, um die Arbeitsweise der Weltorganisation zu simulieren. Der Leitspruch deutete bereits an, worum es im Kern ging: Die Studierenden sollten für eine Woche die Rolle von DiplomatInnen übernehmen und nach fairen Lösungen für drängende globale Probleme suchen, um etwas zu verändern. Auf der Agenda standen unter anderem die Reform des Weltfinanzsystems, die globale Klimaproblematik, die Durchsetzung der Menschenrechte und Fragen der internationalen Sicherheit. Ohne multilaterale Diplomatie und gemeinsames Engagement kann es auf keinem dieser Gebiete Fortschritte geben. Hierzu leisten die Vereinten Nationen einen unverzichtbaren Beitrag. Gleichzeitig residiert in New York aber keine Weltregierung. Vielmehr sind die Vereinten Nationen vom politischen Willen ihrer Mitglieder abhängig. Deshalb stoßen sie immer wieder an ihre Grenzen, wenn es darum geht, Wege in eine gemeinsame Zukunft zu entwerfen und die Welt so zu verändern, dass allen Menschen ein

Leben in Würde möglich wird. Und genau diese Erfahrung blieb auch den Studierenden nicht erspart. So merkten sie sehr schnell, wie schwer es ist, konstruktiv mit den unvermeidlichen internationalen Konflikten umzugehen und nach verantwortbaren Lösungen für hartnäckige Interessensgegensätze zu suchen. Auf der anderen Seite sammelten sie aber wichtige Erfahrungen zu den einzigartigen Möglichkeiten, die multilaterale Verhandlungsdiplomatie bieten kann.

Die Tübinger Delegation, die zum 19. Mal in Folge an NMUN teilnahm, hatte in diesem Jahr die Aufgabe, mit Irak ein krisengeschütteltes Land auf der internationalen Bühne zu vertreten, das in seiner Region eine absolute Schlüsselrolle besitzt. Eine besondere Herausforderung war es dabei, eine Balance zwischen der pro-westlichen Ausrichtung Iraks und dem Anspruch, ein kooperativer Partner innerhalb der Region zu sein, zu finden. Um der Herausforderung gerecht zu werden, die sich aus dieser Zwischenposition ergab, hat sich die Tübinger Delegation über ein halbes Jahr lang detaillierte Kenntnisse über das Land, seine außenpolitischen Positionen und Möglichkeiten, seinen Umgang mit internationalen Partnern und seine Erwartungen gegenüber den Vereinten Nationen angeeignet. Neben diesem länderspezifischen Wissen, war es unerlässlich, grundlegende Verhandlungsregeln und Verfahrensweisen



der Vereinten Nationen kennenzulernen, sich in Strategien internationalen Verhandels sowie im Schreiben von Resolutionen zu schulen und das eigene Auftreten sowie seine rhetorischen Fähigkeiten zu optimieren, um letztlich in überzeugender Weise die Mission Montenegros in New York erfüllen zu können. All dies geschah in einem Workshop am Institut für Politikwissenschaft, dessen Durchführung wieder von zwei studentischen Hilfskräften – in diesem Jahr waren es Berith Karasch und Martin Pechatscheck – unterstützt wurde. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich für ihr großes Engagement gedankt.

Dass sich die Mühen einer solch intensiven Vorbereitung lohnen, konnten die TübingerInnen erneut eindrucksvoll unter Beweis stellen: So wurde sie als Gruppe mit einem „Distinguished Delegation Award“ ausgezeichnet. Darüber hinaus erhielten sie in fünf von zehn Komitees Auszeichnungen für die *hervorragenden Positionspapiere*, die im Vorfeld der Konferenz angefertigt worden sind und die die zentralen Aspekte irakischer Außenpolitik pointiert zusammenfassten. Außerdem wurden zwei Tübinger Delegierte in ihrem Komitee zu „Best Delegates“ gewählt.

Das erfolgreiche Abschneiden der TübingerInnen und die Durchführung des Projektes selbst wären ohne die finanzielle Unterstützung durch den Universitätsbund und den DAAD nicht möglich gewesen, denen ich ausdrücklich danken möchte. Ein weiterer zentraler Beitrag zum Gelingen des Tübinger NMUN Projektes wird bereits seit vielen Jahren von der Tübinger Firma Cevey Consulting geleistet, die unseren Studierenden ein Rhetoriktraining anbietet, das gezielt auf die vielfältigen Herausforderungen in New York vorbereitet. Deshalb geht ein besonderer Dank an Marco Behrmann und Cevey Consulting.

Ich freue mich, dass NMUN auch in diesem Jahr eine bereichernde Erfahrung für die Tübinger Studierenden war und dass sie einmal mehr zeigen konnten, dass es selbst dort kreative und vielversprechende Lösungen für globale Probleme geben kann, wo echte Diplomaten in der Realität aus verschiedensten Gründen immer wieder scheitern. Damit reihten sich die Delegationsmitglieder in die äußerst erfolgreiche Tübinger NMUN Tradition ein, die wir auch 2016 fortsetzen werden.



2. Projektvorstellung

National Model United Nations

Die National Model United Nations (NMUN) sind eine Reihe von simulierten Konferenzen, die jährlich an zwei festen (New York und seit 2007 Washington D.C.) und seit 2008 mehreren wechselnden internationalen Standorten stattfinden. Das Format besteht seit 1946 und ist somit fast so alt wie die Vereinten Nationen selbst. Veranstaltet werden diese Simulationen, die zwischen drei und acht Tagen dauern können, von der National Collegiate Conference Association (NCCA), einer Non-

Das Tübinger NMUN-Projekt

Bereits zum 19. Mal in Folge entsandte die Universität Tübingen auch in diesem Jahr eine Delegation zur NMUN Konferenz, die vom 28. März bis zum 2. April in New York stattfand. Mehrere Tausend Studierende aus verschiedenen Ländern nehmen alljährlich an dieser Simulation verschiedener Komitees der Vereinten Nationen (UN) teil, die ihnen einen authentischen Einblick in die Welt der Diplomatie ermöglicht. Diese Erfahrung bietet nicht nur wertvolle Einsichten in die Arbeitsweise der UN, sondern vermittelt auch ein tiefgehendes Verständnis für die Probleme und politischen Herausforderungen unserer Zeit. Gleichmaßen werden die kommunikativen

Profit-Organisation, die überwiegend von der ehrenamtlichen Arbeit von Studierenden und Berufseinsteigern getragen wird. Ziel der NCCA ist es, Studierenden die Funktionsweise der Vereinten Nationen nahezubringen und dadurch den interkulturellen Austausch und die Entstehung eines Weltbürgerbewusstseins zu fördern. Das Motto der NMUN 2015 ist „*Impact*“ – so soll der Fokus vor allem auf die Auswirkung Internationaler Politik gerichtet werden.

ven und rhetorischen Fähigkeiten der Studierenden gestärkt. Viele ehemalige Teilnehmer_innen beschreiben NMUN als eine Erfahrung, die ihr Leben verändert hat.

Im Laufe der Jahre repräsentierte die Universität Tübingen unterschiedlichste Staaten, beispielsweise die Russische Föderation (2001), Indien (2004), Saudi-Arabien (2009), Argentinien (2011), Nigeria (2012), Australien (2013) und zuletzt Montenegro (2014). Das Projekt stellt eine wahre Erfolgsgeschichte dar, denn mehrfach wurden Tübinger Delegationen mit Preisen ausgezeichnet, auch in 2015 konnte die Tübinger Delegation diese Tradition fortsetzen.



Tübingen@NMUN-2015: Irak in der Weltpolitik

In diesem Jahr hatte die Tübinger Delegation die Ehre und Herausforderung, mit Irak ein Land zu repräsentieren, das die internationale Gemeinschaft in vielfacher Hinsicht in Atem hält. Dies stellte eine besonders interessante Aufgabe dar, denn Iraks lange und ereignisreiche Geschichte und insbesondere die aktuellen Ereignisse rückten die bei NMUN behandelten Themen in ein spezielles Licht. Die großen Herausforderungen, vor denen der Irak steht, machen den Staat zu einem viel beachteten Akteur in der Region und der Weltgemeinschaft. Als Land, das sehr bestrebt ist, funktionierende Partnerschaften mit seinen Nachbarn, dem Westen und dem Rest der Welt zu stärken, tritt es als sehr aktiver Verhandlungsteilnehmer auf. Folglich mussten sich unsere Delegierten ihrer verantwortungsvollen Rolle bewusst sein und bei ihrer Arbeit kommunikative Stärke und kulturelle Sensibilität beweisen, ohne ihre politischen Überzeugungen in Frage zu stellen. Der Irak war in thematisch verschiedenen Komitees präsent, in denen die Herausforderung für die Delegierten darin bestand, ohne viel Spielraum einen klaren Standpunkt des Irak zu vertreten und sich stets ihrer Rolle als ein von Krisen betroffenes Entwicklungsland bewusst zu sein. Dies galt beispielsweise für die *Economic and Social Commission for Western Asia* (ESCWA), in der der Irak

eine sehr aktive Rolle innehatte. Darüber hinaus waren die Themen des *General Assembly First Committees* (GA1st) von größter Bedeutung vor dem Hintergrund der aktuellen sicherheitspolitischen Ereignisse in der Region. Darüber hinaus beschäftigte sich die Delegation Tübingen in zahlreichen Komitees mit den Bereichen der internationalen Menschenrechtspolitik, wobei vor allem Gleichberechtigung und Gender-Aspekte im Fokus standen. Diese bildeten die diesjährigen Schwerpunkte des National Model United Nations.

Um den Irak adäquat zu repräsentieren, durchliefen unsere Delegierten mehrere Monate Vorbereitung. Hierzu gehörten:

- ein Seminar, das die wichtigsten Kenntnisse über die Funktionsweisen und den Aufbau der UN vermittelt;
- ein semesterbegleitender Workshop, der auf die Simulation in New York vorbereitet und in die Positionen des Irak einarbeitete;
- Präsentationen und Gespräche mit Irak-Experten in Tübingen sowie eine Exkursion nach Genf, die u.a. ein Briefing in der Ständigen Vertretung Iraks bei den UN enthielt;
- diverse Sprechtrainings, die gezielt auf die psychologischen und sprachlichen Aspekte in Verhandlungssituationen vorbereiteten;



- und Probesimulationen, u.a. in Tübingen (TMUN) und Hohenheim (HCMUN).

Außerdem waren die Tübinger Delegierten in mehreren *Departments* engagiert, wozu Fundraising-Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit, Homepage-Betreuung, Buchhaltung und die Organisation einer NMUN-Party sowie der jährlich stattfindenden Tübingen Model United Nations (TMUN) zählen. Durch kreative Fundraising-Ideen (Tombo-la, etc.) sowie der erfolgreich geplanten und durchgeführten NMUN-Party konnten die Delegierten einen Teil der Kosten für NMUN 2015 selbst decken.

Auszeichnungen

Wie in den Jahren zuvor konnte Tübingen auch in diesem Jahr an die überaus erfolgreiche Tradition von NMUN anknüpfen und verschiedene Preise gewinnen. So wurde die gesamte Delegation für ihr Auftreten und die authentische Repräsentation Iraks mit dem *Distinguished Delegation Award* ausgezeichnet. Die Vergabe des *Best Position Paper Award* erfolgte separat in jedem Komitee durch den/die jeweilige_n Direktor_in. Die Tübinger Delegation konnte 2015 in fünf von zehn Komitees den *Position Paper Award* gewinnen: Hauptausschüsse 1 und 2 der Generalversammlung (GA1st, GA2nd), Welternäh-

rungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP), Atomwaffensperrvertrag (NPT) und der Sonderausschuss für Friedenssicherungseinsätze (C-34). Zusätzlich wurden die Tübinger Delegierten in der Wirtschafts- und Sozialkommission für Westasien von ihrem Komitee zu *Best Delegates* gewählt.



3. Projektleitung

Prof. Dr. Andreas Hasenclever

ist seit 2004 Professor für Friedensforschung und Internationale Politik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Demokratischer Frieden, Internationale Institutionen, der Rolle von Religion in bewaffneten Konflikten und der Bürgerkriegsforschung. Herr Hasenclever leitet zudem das auf NMUN vorbereitende Seminar „*The United Nations System – Politics and Policies*“, das jedes Wintersemester am Institut für Politikwissenschaft angeboten wird. Das NMUN-Projekt ist direkt an seinen Lehrstuhl angegliedert.



Prof. Dr. Andreas Hasenclever

Bettina Ahrens

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich für Internationale Beziehungen des Instituts für Politikwissenschaft in Tübingen. Während ihres Studiums nahm sie bereits als Head Delegate an NMUN 2009 teil. In diesem Jahr begleitete sie die Tübinger Delegation bereits zum dritten Mal als *Faculty Advisor*. Sie war für die Gesamtkoordination des Projektes sowie insbesondere für Sponsoring zuständig. Derzeit arbeitet sie an ihrer Dissertation zu transformativen Einflüssen der Europäischen Union auf die Strukturen der internationalen Gesellschaft.



Bettina Ahrens

Berith Karasch und Martin Pechatscheck

sind beide an der Universität Tübingen eingeschrieben. Berith Karasch ist derzeit Studentin des Masterstudiengangs „Internationale Politik und Friedens- und Konfliktforschung“. Sie nahm 2013 als Delegierte von Australien an NMUN teil. Martin Pechatscheck ist Student des Masterstudiengangs „Demokratie und Regieren in Europa“. Er repräsentierte Montenegro während NMUN 2014. In diesem Jahr bestand ihre Aufgabe in der Projektkoordination (als so genannte *Head Delegates*). Zu ihrem Aufgabenbereich gehörten die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung des Workshops, organisatorische und administrative Funktionen, wie die Organisation der Exkursion nach Genf sowie die Betreuung der Delegierten beim Schreiben der Positionspapiere und während der Simulation in New York, Hohenheim und Tübingen.



Berith Karasch



Martin Pechatscheck

4. Vorbereitungsphase

Die Vorbereitung für die fünftägige Simulation in New York 2015 folgte auch dieses Jahr wieder dem bewährten Muster aus

Das Seminar

Prof. Dr. Andreas Hasenclever bot das Seminar „*The United Nations System – Politics and Policies*“ zur Vorbereitung auf NMUN 2015 an. Das Seminar behandelt die Funktionsweise der Vereinten Nation und diskutiert ihre Effektivität in unterschiedlichen Politikfeldern. Diese hier vor-

Der Workshop

Während des Wintersemesters 2014/2015 fand der NMUN-Workshop wöchentlich für 95 Minuten statt. Die Ziele des Workshops bestanden hauptsächlich darin, die Regeln, die sogenannten *Rules of Procedure*, der NMUN-Simulation einzuüben und sich mit den Positionen sowie historischen und kulturellen Hintergründen des zu repräsentierten Landes Irak vertraut zu machen. Diese Veranstaltung stellt somit ein reguläres Hauptseminar des Instituts für Politikwissenschaft dar und ist für jede_n NMUN-Teilnehmer_in verpflichtend. In gewohnter Tradition nahmen auch dieses Jahr wieder Studierende aus unterschiedlichen Disziplinen, mit diversen fachlichen Hintergründen, z.B. in Internationale VWL, Politik, Computerwissenschaften oder Pädagogik, teil, wovon der

Theorieseminar, Workshop und mehreren semesterbegleitenden praktischen Übungen am Wochenende.

gestellte Veranstaltung ist ein reguläres Hauptseminar am Institut für Politikwissenschaft, welches mit einer Hausarbeit oder Klausur am Ende des Semesters abgeschlossen wird.

Workshop und deren Teilnehmer_innen immens profitierten.

Außerdem konnten wir mit Dilo Wan, einem jesidischen Flüchtenden aus dem Irak, einen authentischen Gesprächspartner einladen, der sich den Fragen unserer Delegierten stellte. So konnte Herr Wan als irakischer Staatsbürger viele Fragen zur irakischen Kultur, Gesellschaft und Innenpolitik beantworten.

Zusätzlich wurde am Ende des Semesters eine Sitzung abgehalten, in der sich die Studierenden als „Expert_innen“ ihrer Themengebiete austauschen und – jeweils in thematisch geordneten Gruppen – ihre Diskussionspunkte gegenseitig erklären und Iraks Position vertreten konnten. Ein Beispiel hierfür ist die Gruppe Sicherheit, in der die Delegierten aus dem GA1st,



NPT und C-34 ihre sicherheitspolitischen Themen diskutierten. Dabei war es für Bettina Ahrens ein ständiges Ziel, dass während des Workshops immer wieder konkrete Beispiele und Problemstellungen Iraks in Diskussionen und Gruppenarbeiten auftauchten. Hierbei sollte es den Delegierten ermöglicht werden, ein differenziertes Bild

Speechtraining

Auch in diesem Jahr kam die Tübinger Delegation in den Genuss, von der Unternehmensberatung Cevey Consulting aus Tübingen ein Rhetoriktraining und Motivationscoaching zu bekommen. Dr. Marco Behrmann lockerte zunächst die Stimmung durch Vorstellungübungen auf, dann zeigte er der Gruppe verschiedene psychologische Aspekte von Überzeugungsprozessen und gab ihnen Tipps, wie sie ihr Auftreten optimieren und noch besser verhandeln können. In der zweiten Hälfte des Tages konnten unsere Delegierten ihre erlernten Fähigkeiten des Redenhaltens unter Beweis stellen. Mit Hilfe von vorbereiteten Thesen und dann später Szenarien, die ihr Komitee betreffen, mussten die Delegier-

Departments

Neben der Teilnahme am UN-Seminar und den NMUN-Vorbereitungen musste sich jede_r Studierende in einem von vier Departments engagieren, die es als Ziel hatten, Sponsoren zu finden, Geld für das Projekt

über die verschiedenen Themen, welche ihnen während der NMUN Simulation in New York begegnen würden, zu gewinnen und sich sowohl mit vielen Expert_innen auszutauschen als auch den Großteil des Wissens durch Recherche selbst anzueignen

ten vor der Kamera argumentieren und erhielten anschließend konstruktives Feedback, wie sie auf überzeugende und selbstbewusste Weise ihre Argumente verdeutlichen können, ohne dabei die vorgegebene, häufig knappe Redezeit zu überschreiten.



Es war erstaunlich zu sehen, dass bereits in der zweiten Runde erhebliche Fortschritte gemacht wurden und das Verhandeln in englischer Sprache einfacher fiel.

zu sammeln, die TMUN zu organisieren, Pressearbeit zu leisten und auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. So gab es das Fundraising Department, das Party Department, das PR Department, welches sich ebenfalls um die Homepage kümmerte,

und das TMUN Department. Die Studierenden konnten sich die Departments frei auswählen und die Heads der Departments, die von den jeweiligen Departments gewählt wurden, trafen sich jede Woche mit der Projektleitung zum Austausch. Da in der Arbeit der Departments Überlappungen unvermeidbar sind, dienten diese Treffen der notwendigen Koordination und dem Informationsaustausch, um reibungsloses

Arbeiten zwischen den Departments zu gewährleisten oder Hilfe zu generieren. Als Fundraising-Aktionen veranstalteten die Studierenden unter anderem eine Party zusammen mit der Fachschaft Politik, kontaktierten mögliche Sponsoren und nahmen an der Datenerhebung zu Marktforschungszwecken am Tübinger Schokoladenmarkt teil.

5. Hohenheim Castle Model United Nations (HCMUN)

Die *Hohenheim Castle Model United Nations* (HCMUN) stellte am 17. Januar 2015 den ersten großen und auswärtigen Test für die Tübinger Delegation dar. Hier konnten die Studierenden zum ersten Mal das Gelernte unter Beweis stellen und zusammen mit Studierenden anderer baden-württembergischer Universitäten arbeiten und diskutieren.

Wie bereits in vergangenen Jahren begrüßten die Hohenheimer die Tübinger herzlich im Spiegelsaal des Schlosses in Hohenheim zu der diesjährigen, elften, MUN-Konferenz in Hohenheim. Da die Simulation aus ca. 60 Delegierten aus Hohenheim, Heidelberg und Tübingen bestand, war diese Simulation eine besondere Herausforderung für die Delegierten, die sich zum ersten Mal in einem Komitee von dieser Größenordnung behaupten mussten. Nach der Eröffnung begann der *Roll Call* und dann folgte ein spannender Agenda-Findungsprozess.

Nachdem über die Agenda eine schnelle Einigung erzielt werden konnte, hielten die Delegierten ihre Reden zum ersten Thema auf der Agenda und schrieben im *Caucus* an *Draft Resolutions*.

Die Agenda wurde folgendermaßen beschlossen: 1. *The Control of Biological Weapons in Today's Modern Era*; 2. *Wom-*

en in Development; und 3. *The Right to Privacy in the Digital Age*.



Aus zeitlichen Gründen konnte jedoch nur das erste Thema behandelt werden. Neben inhaltlichen Positionen lernten unsere Delegierten weitere neue Situationen in Verhandlungen kennen und hatten die Gelegenheit, im Spiegelsaal Reden zu halten und *Motions* einzubringen. Dabei konnten sie zeigen, dass sie die *Rules of Procedure* inzwischen sicher beherrschten. Vor der Abstimmung über alle *Draft Resolutions* wurden *Amendments*, also Änderungsvorschläge, eingebracht und schließlich vier von fünf Resolutionen erfolgreich verabschiedet.

Die Konferenz war pädagogisch sehr wertvoll und stellte eine gute Übung für alle Beteiligten dar. In diesem Sinne ist es in Hohenheim üblich, dass der *Chair* während der Konferenz prozedurale Fragen klärt, den Delegierten nützliche Tipps gibt und so der Wettbewerbsgedanke nicht alleinig im Vordergrund steht. Zur Reaktion der Delegierten ist zu sagen, dass die meis-

ten sehr erstaunt waren, wie anstrengend die Konferenz war. Der Stolz über die erbrachte Leistung, die erfolgreiche Vorbereitung und Recherche überwog jedoch deutlich.

Zum Abschluss gab es eine Weinprobe, die es allen Beteiligten ermöglichte, die Simu-

lation gemütlich ausklingen zu lassen, die vielen neuen Erfahrungen untereinander auszutauschen und so Kontakte zu knüpfen. Die enge Verbindung zur Hohenheimer NMUN Delegation wurde bei der Tübinger MUN und später in New York bestärkt.

6. Tübingen Model United Nations (TMUN)

Am Freitag, den 06.02.2015 fand dann die traditionsreiche Tübinger Konferenz in den ehrwürdigen Gemäuern der Neuen Aula der Universität Tübingen statt. Bei dieser letzten Generalprobe empfingen die Tübinger altbekannte Gäste aus Heidelberg und Hohenheim, um gemeinsam wieder in die Haut der Diplomat_innen zu schlüpfen und vor New York eine letzte Chance zum „Üben“ zu haben. Dieses Jahr war auch das Interesse außerhalb des Projekts besonders groß, sodass wir durch mehrere Einzelteilnehmer_innen, die keiner festen NMUN-Delegation angehörten, eine der bisher größten Simulationen auf die Beine stellen konnten.



Die Eröffnungsrede wurde in diesem Jahr von Prof. Dr. Andreas Hasenclever gehalten, bevor das Organisationsteam der TMUN sich vorstellte und in die Konferenz und den Tagesablauf einführte. Anschließend folgte der *roll call* und die rund 50 anwesenden Delegierten tauchten in die Diplomatenwelt ein. Die Themen auf der Agenda waren: 1. *Review of the Implemen-*

tation of the United Nations Global Counter-Terrorism Strategy 2. *Fostering Developing Countries' Resilience to Natural Disasters* und 3. *Combating the Spread of Epidemic Diseases in West Africa* .

Nachdem einige *Agenda-Setting*-Reden gehalten worden waren, konnten sich die Delegierten schließlich auf das dritte Thema einigen und die substantiellen Verhandlungen konnten beginnen. Geleitet wurden diese von Bettina Ahrens als Chair und den beiden Head Delegates, Berith Karasch und Martin Pechatscheck als Rapporteurs. Ihnen war besonders wichtig, möglichst viel Raum zum Halten von Reden zu gewährleisten und komplexere *rules of procedure* durchzuführen, damit auch diese von den Delegierten verinnerlicht werden konnten. Vor ihren Augen gingen die Anwesenden zur wirklichen Arbeit über und es wurden mitreißende Reden gehalten, während der Pausen der formalen Sitzung alte Resolutionen gelesen, Verhandlungen gehalten und an Formulierungen gefeilt.

Wie in den Jahren zuvor war auch bei TMUN 2015 augenscheinlich, dass die Tübinger Delegierten nach zuvor drei Probesimulationen gut für New York vorbereitet waren. Noch sicherer als in Hohenheim überzeugten unsere Delegierten nun ihre Verhandlungspartner von ihren Positionen, zeigten ihr angeeignetes fundiertes Wissen

der Themen, benützten wie selbstverständlich diplomatische Floskeln und glänzten mit eigenen sehr guten Ideen. Gegenüber manchen Delegierten, für die TMUN 2015 erst die erste oder zweite Probesimulation darstellte, hatten die meisten einen erkennbaren Vorsprung. So gingen von Tübinger Delegierten sichtliche Impulse aus und sie konnten ihre Positionen erfolgreich in die Resolutionen einbringen.

Das TMUN-Department, das die Konferenz mit Hilfe des Party-Departments und der Tübinger Delegation weitgehend selbstständig organisierte, leistete in diesem Jahr wirklich hervorragende Arbeit und bereitete neben dem Vorlauf mit den Anmeldungen auch die Beschriftungen, Namensschilder, das Programm vor und sorgte darüber hinaus auch für die Befriedigung der kulinarischen Bedürfnisse unserer Gäste. In der Mittagspause wie auch den ganzen Tag über stand den Gästen ein von den Tübinger Delegierten zusammengestelltes Buffet zur Verfügung, das von

süß bis salzig, von regional bis international keine Wünsche offen ließ. Nach dem Ende der TMUN, bei der auch in diesem Jahr zahlreiche Resolutionen verabschiedet werden konnten, fanden sich die Teilnehmer_innen zum typisch schwäbischen Abschlussessen im Tübinger Neckarmüller ein. Schließlich ging es zur Abschlussparty in den Tübinger Bierkeller, wo die Anwesenden den Tag Revue passieren ließen, Kontakte knüpften und die Vorfreude auf ein Wiedersehen in New York steigerten.

So bleibt zu sagen, dass wie jedes Jahr TMUN erneut den großen organisatorischen Aufwand wert ist. Die netten Gespräche, die vielen freundlichen Worte des Dankes und zufriedenen Gesichter der Delegierten und der Verantwortlichen sind immer wieder Ermutigung, dem Geist der Vereinten Nationen auch nächstes Jahr wieder die Türen der Neuen Aula zu öffnen.



7. Genf-Exkursion

Eine fakultative Exkursion nach Genf ist jedes Jahr Bestandteil der Vorbereitungen für NMUN in Tübingen. Die heute zweitgrößte Stadt der Schweiz war bereits zu Zwischenkriegszeiten Sitz des Völkerbundes, der Vorgängerorganisation der UN. Heute ist sie neben Wien, Nairobi und New York eine der vier UN-Städte und Hauptsitz von insgesamt 21 internationalen Organisationen sowie Sitz von knapp 250 Nichtregierungsorganisationen. Darüber hinaus haben zahlreiche UN-Mitgliedsstaaten Ständige Vertretungen bei den UN in Genf.

Für die diesjährige Genf-Exkursion konnten wir Briefings in den folgenden Organisationen und Missionen organisieren: Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den UN in Genf, Büro des Hohen Flüchtlingskommissars der UN, Ständige Vertretung Iraks bei den UN in Genf, Entwicklungsprogramm der UN, sowie der NGO Lutherischer Weltbund (LWB).

Nach der individuellen Anreise der Exkursionsteilnehmer_innen und dem Einchecken in unserer Unterkunft *Petershöfli* am Montagabend stand am Dienstag, dem 17. Februar, zunächst ein Besuch bei der Ständigen Vertretung des Irak bei den UN auf dem Programm. Dort wurden wir von Pewan Zawitai, dem Ersten Sekretär der

Botschaft herzlich willkommen geheißen. Nach einer Führung durch die Räumlichkeiten, bei der uns der stellvertretende Botschafter sowie alle anderen Mitarbeiter vorgestellt wurden, nahm sich Herr Zawitai ganze zwei Stunden Zeit für unsere Delegation. Zunächst stellte er in einer kleinen Einführung die zuletzt verabschiedete Resolution des Menschenrechtsrats bezüglich der kritischen Situation im Irak verursacht durch den sogenannten Islamischen Staat (IS) vor, sowie im Anschluss daran die Arbeit der UN-Abrüstungskonferenz, deren Vorsitz Irak zurzeit inne hat. Weitere wichtige Themen waren darüber hinaus die humanitäre Krise, in der sich der Irak befindet, sowie Abrüstungsbestrebungen und die Entwicklungs- und Wirtschaftssituation des Landes. Der Einblick in die aus irakischer Sicht dringlichsten Themen war dabei sehr interessant. Neben diesen wichtigen Eckdaten erhielten unsere Delegierten sehr offene Antworten zu konkreten für unsere Komitees relevanten Fragen. Unser Besuch in der Ständigen Vertretung des Irak hat sich damit als wichtiger Bestandteil der Vorbereitung auf NMUN 2015 erwiesen, der es unseren Delegierten ermöglichte, ihre Positionen besonders authentisch zu formulieren.

Im Anschluss an den Termin stellte uns Herr Zawitai noch seiner Exzellenz, dem



Botschafter Mohammad Sabir Ismail, vor, der sich sichtlich über unser Engagement, in die irakische Rolle zu schlüpfen, freute.

Am Nachmittag desselben Tages hatten wir einen weiteren Termin in der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den UN. Dieser Termin folgt einer Tradition, da die Tübinger NMUN-Delegierten seit Jahren im Rahmen ihrer Genf-Exkursion die deutsche Vertretung besuchen.

Zunächst führte uns die Menschenrechtsreferentin Natalia Jurisic in die Arbeit der Ständigen Vertretung ein und schilderte detailliert den Tagesablauf einer politischen Referentin. Neben aktuellen Debatten etwa über die Zusammenlegung von Ausschüssen zu Völkerrecht und Menschenrecht ging Frau Jurisic v.a. auf die diplomatischen Beziehungen anderer Staaten mit dem Irak in Genf sowie verschiedene Arten der Blockbildung ein und gab uns einige Verhandlungstipps.

Unser zweiter Referent war seine Exzellenz, Herr Michael Biontino, höchstpersönlich. Er ging insbesondere auf seine Rolle als Ständigem Vertreter Deutschlands bei der Abrüstungskonferenz ein und beantwortete im Anschluss zahlreiche Fragen zum Thema (nukleare) Abrüstung und unbemannte Luftfahrzeuge (UAVs), wie zum Beispiel Drohnen. Da diese Themen in mehreren unserer Komitees auf der Agenda standen, waren dies unschätzbar wert-

volle Informationen. Der Besuch bot somit einen ausführlichen Einblick in die diplomatische Arbeit im Allgemeinen und die Rolle Deutschlands im Speziellen sowie in fachspezifische Themen.

Im Anschluss an diesen letzten Termin nutzten wir eine gruppeninterne Feedbackrunde, um die Erkenntnisse des Tages zu diskutieren und innerhalb unserer Delegation zusammenzutragen.

Ganz im Zeichen der Arbeit der Vereinten Nationen stand der zweite Tag, für den zunächst ein Besuch beim UN Entwicklungsprogramm (UNDP) geplant war. Herr Alexis Laffittan führte in die Arbeit des UNDP ein und nahm Bezug auf die Situation im Irak. Themenschwerpunkte waren dabei Katastrophenbekämpfungsstrategien, Arbeit im Zuge sogenannter integrierter UN Friedensmissionen in Nachkriegsländern sowie die Umsetzung der Post-2015-Agenda der Entwicklungsziele. Herr Laffittan nahm sich im Anschluss ausreichend Zeit für die Fragen der Delegierten, was besonders wichtig war, da die Tübinger Delegation den Irak im Entwicklungskomitee vertreten würde.

Am Mittag des gleichen Tages stand ein Besuch im Büro des Hohen Flüchtlingskommissars der UN (UNHCR), auch UN Flüchtlingswerk genannt, auf dem Programm stand. Aufgrund der schwierigen humanitären Lage im Irak und der in New

York zu behandelnden Themen war dieser Besuch besonders wertvoll.

Zunächst führten uns die beiden Referenten in die Struktur von UNHCR sowie die Grundzüge des Aktionsplans für Notsituationen ein. Danach wurde die katastrophale humanitäre Situation im Nahen Osten dargestellt und speziell auf die irakische Situation eingegangen. Zentral hierbei waren das finanzielle Defizit und die Gefahr durch den IS. Es mussten nachhaltige Lösungen gefunden werden, um die Versorgung der Flüchtlinge und Binnenvertriebenen vor Ort zu sichern. Die Erkenntnisse waren dabei sehr hilfreich für die Vorbereitung der Delegierten.

Der zweite Exkursionstag fand mit einem traditionellen Delegations-Abendessen sein Ende, bei dem landestypisches Schweizer Käsefondue direkt am Genfer See serviert wurde.

Am dritten Morgen der Exkursion, Donnerstag der 19. Februar 2015, stand der letzte inhaltliche Programmpunkt an – der Besuch bei der NGO *Lutherischer Weltbund*. Michael Hyden und Caroline Tveoy stellten die Hilfsmaßnahmen der NGO in Krisengebieten der Region und speziell im Irak vor. Dabei stand die Versorgung von Flüchtlingen im Vordergrund, wobei sowohl Sofortmaßnahmen als auch langfristige nachhaltige Maßnahmen, wie zum Beispiel Ausbildungsmöglichkeiten in

Flüchtlingslagern, vorgestellt wurden. Die schwierige Koordination der Aktionen mit den verschiedenen Akteuren wurde dabei bemängelt. Beide erfahrenen Referenten_innen nahmen sich viel Zeit für die Fragen unserer Delegation und die Sichtweise einer NGO war eine große Bereicherung.



Am Mittag des gleichen Tages besichtigten wir den *Palais des Nations*, den ehemaligen Völkerbundpalast, heute europäischer Hauptsitz der UN. Dieser Programmpunkt bedeutete den Abschluss einer sehr gelungenen Exkursion.

8. New York

Schließlich war der große Zeitpunkt gekommen. Vom 29. März bis zum 2. April fand die *National Model United Nations 2015* statt. Die diesjährige Simulation stand unter dem Motto „*Impact*“. Hochmotiviert machten sich die Tübinger Delegierten in den nächsten Tagen daran, einen ebensolchen zu erzielen. Ganz gleich, ob es um Menschen- und Frauenrechte, Flüchtlingshilfe oder Postkonfliktgesellschaften ging, in allen Komitees arbeiteten unsere Studierenden mit Teilnehmer_innen aus aller Welt zusammen, um ihren Beitrag zur Gestaltung der post-2015-Entwicklungsagenda zu leisten.

Die Tage in New York waren für alle besonders intensiv und herausfordernd. Sowohl die sehr motivierten Organisator_innen und die arbeitswütigen Advisors sowie die Heads und Delegierten erwarteten gespannt die kommende Konferenz. Kaum im *Hilton New York* angekommen, wurde das *Business-Outfit* nicht mehr ausgezogen. Offiziell eröffnet wurde die Konferenz mit der *Opening Ceremony*, in der sämtliche Teilnehmer_innen durch den NMUN-Generalsekretär begrüßt wurden. Luis Moreno Ocampo hielt in diesem Jahr die Begrüßungsrede. Noch am selben Abend begaben sich die Delegierten in ihre Komitees und es wurde begonnen, über Agenden abzustimmen, Reden zu halten,

Pausen für Verhandlungen zu nutzen und potentielle Verhandlungspartner_innen zu suchen. In den meisten Komitees konnte man sich recht früh auf die Reihenfolge der Themen auf der Agenda verständigen. Unsere Delegierten verhandelten schließlich über *The Control of Biological Weapons in Today's Modern Era*, *Women in Development*, *Eliminating Racial Discrimination, Xenophobia and Related Intolerances*, *Resource Efficiency in Urban Development*, *Improving the Access to Water and Basic Sanitation*. Ebenso leidenschaftlich diskutiert wurde außerdem über: *Reducing Rural Poverty*, *Strengthening Regional Arrangements in Africa*, *Social and Economic Implications of Refugee Influx in the ESCWA Region*, *Empowering Women and Girls in the Fight against Hunger* und *Article X and Measures to Address Withdrawal from the NPT*.

In unseren regelmäßigen Feedback-Runden teilten die Delegierten ihre Eindrücke, und erhielten Rat sowie Unterstützung. Dabei war es uns besonders wichtig, fortwährend den Teambuilding-Prozess innerhalb der Komitee-Arbeitspaare, aber auch innerhalb der ganzen Gruppe – denn das waren wir nun, eine gut funktionierende und sich gegenseitig unterstützende irakische Delegation – zu fördern.

Die Delegierten tauchten während dieser Tage voll in ihre Rolle als irakische Diplomaten_innen ein, überzeugten Verhandlungspartner_innen mit guten Argumenten, schrieben innerhalb kürzester Zeit mitreißende Reden und verhielten sich sehr professionell und authentisch. Mit dem Schlafmangel und Stress kamen sie sehr gut zurecht und verbrachten jede Minute – beim Mittagessen, auf dem Flur, im Fahrstuhl oder bei nächtlichen Arbeitstreffen – damit, die Verhandlungen konstruktiv und pro-aktiv voranzutreiben.

Die Simulation in New York stellt den Zeitpunkt dar, in dem vor allem die Delegierten glänzend im Mittelpunkt stehen. Die harte Arbeit der ca. sechs-monatigen Vorbereitungszeit zahlte sich nun vollends aus und wir Heads und unser Advisor waren stets mit Stolz erfüllt, die Tübinger Delegation voller Elan und Professionalität bei der Arbeit beobachten zu dürfen.

Am vorletzten Tag kamen wir nun alle in den Genuss, mehrere Vorträge in verschiedenen Themenbereichen, beispielsweise *Media and International Affairs*, *Climate Change: The Road to Paris*, oder *Eliminating Global Poverty* besuchen zu dürfen, was nochmals zu neuen Gedanken anstieß – denn das Lernen ist bei NMUN ein ständiger Begleiter, für alle Beteiligten.

Am Ende von NMUN und nach vielen Stunden im Konferenzhotel fand eine feier-

liche Abschlusszeremonie im Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York statt. Die *General Assembly Hall* präsentierte sich als optimaler Ort, um das Erlebte noch einmal Revue passieren zu lassen. Alle Anwesenden freuten sich sehr, einmal dort zu sitzen, wo sonst nur die „wahren“ Diplomaten_innen sitzen. Als letzte Handlung „im Amt“ lag es nun an den Delegierten, die Verhandlungen der NMUN 2015 auf nächstes Jahr zu vertagen – ein feierlicher und aufregender Akt.

Wie auch schon in den vergangenen Jahren wurden die Auszeichnungen für die Positionspapiere nicht an die gesamte Delegation verliehen, sondern in den einzelnen Komitees. Tübingen konnte in fünf von zehn Komitees einen *Position-Paper-Award* gewinnen. In einem Komitee wurden die Tübinger Delegierten außerdem durch die Wahl ihrer Mit-Delegierten mit dem *Best-Delegate-Award* ausgezeichnet. Zudem gewannen unsere Delegierten für die Gesamtteilnahme an NMUN 2015 die Kollektivauszeichnung *Distinguished-Delegation-Award*.

Unsere Tübinger Delegation zelebrierte die erfolgreiche Teilnahme im Anschluss mit einem gemeinsamen Abendessen in einem lokalen Restaurant, gefolgt von einer ausgelassenen NMUN NY Abschlussparty im *Terminal 5*. Mit Vorfreude auf NMUN 2016 konnte NMUN 2015 so aussichtsreich beendet werden.



9. Erfahrungsberichte der Head Delegates

Martin Pechatscheck



Nach meiner Erfahrung als Teil der Montenegro vertretenden Tübinger Delegation 2014 war NMUN für mich erst einmal abgehakt, warteten doch nun andere spannende Projekte auf mich. Meine Erfahrungen und Erlebnisse innerhalb dieses Projekts ließen mich jedoch nicht los. Also beschloss ich, dieses großartige Projekt als Head Delegate mit zu unterstützen. So groß meine Begeisterung und Vorfreude auf den Perspektivenwechsel waren, so schnell sollte ich auch feststellen, dass sich die Aufgaben als Head-Delegate grundlegend von denen eines Delegates unterscheiden. Zusammen mit *Faculty Advisor* Bettina Ahrens und meiner Co-Head Delegate Berith Karasch erlebte ich ein unglaublich intensives Semester. Innerhalb der ca. sechs-monatigen Vorbereitung für die Konferenz in New York warteten Herausforderungen auf uns, die über inhaltliche Betreuung weit hinausgingen und die gesamte Delegation zu Höchstleistungen anspornen und zu emotionale Höhen und Tiefen führen sollte. Die Mitbetreuung der

Tübinger NMUN Delegation 2015 gehört zu den spannendsten, lehrreichsten und auch herausforderndsten Erfahrungen, die ich während meines Studiums gemacht habe.

Noch bevor das Semester und damit die Auswahl der teilnehmenden Studierenden losging, feilten Bettina, Berith und ich am Rahmenprogramm für die Vorbereitung des Projekts. Dazu gehörten neben der terminlichen Planung auch die Überarbeitung des mittlerweile etwas in die Jahre gekommenen, aber nach wie vor unersetzlichen *Preparation-Guide*, mit dessen Hilfe vor allem die Verfahrensordnung der Vereinten Nationen, die sog. *Rules of Procedure* nähergebracht werden soll.

Mit dem Beginn des wöchentlich stattfindenden Seminars im Oktober 2014 war für mich endgültig der Perspektivwechsel vom ehemaligen Teilnehmer zur Rolle des Betreuenden vollzogen. Von nun an fand ich mich in immer neuen unterschiedlichen Rollen wieder, in die ich mich bestmöglich versuchte einzufügen. Diese reichten von der des Trainers und Motivators bis hin zu der des Kumpels oder gar des Seelsorgers. So lernte ich nicht nur die Teilnehmer_innen, sondern auch mich selbst von immer wieder neuen Seiten kennen. Eine ganz besondere Herausforderung waren von Zeit zu Zeit die Head Meetings, bei

denen wir Head Delegates uns mit je einer Studierenden aus den jeweiligen Departments getroffen haben, um den über Fundraising- und Öffentlichkeitsarbeit und die Vorbereitungen bevorstehender Events zu sprechen. Hier kochten Emotionen hin und wieder hoch, beruhigten sich aber auch genauso schnell wieder, um anschließend hochmotiviert mit der Vorbereitung auf die Konferenz in New York weiter zu machen.

Neben der endgültigen Auswahl der teilnehmenden Studierenden war das erste große Highlight die Bekanntgabe des Landes, das die Universität Tübingen vertreten sollte. Als uns die Verantwortlichen der Konferenz schließlich den Irak zuteilten war die Freude bei Bettina, Berith und mir riesig, war er doch eines unserer meist-präferierten Länder. Trotz anfänglicher Skepsis seitens einiger mittlerweile offizieller Tübinger Delegierter – „über dieses Land weiß ich gar nichts“ – war die Reaktion insgesamt sehr positiv bei den Studierenden. So konnte es dann also auch mit der inhaltlichen Vorbereitung auf die Vertretung Iraks bei der Konferenz in New York losgehen.

Zunächst standen jedoch vor allem die Verfahrensregeln auf dem Programm, sozusagen das Werkzeug eines jeden Konferenzteilnehmers. In einer ersten Probesimulation, verteilt auf zwei Wochenendtage, konnten die Studierenden das erste Mal zeigen, wie weit sie bereits mit dem Ablauf

einer Abstimmung, dem Schreiben einer Resolution und dem Halten von diplomatischen Reden vertraut waren. Auch für mich waren es zwei aufregende Tage, da ich zum ersten Mal in die Rolle des Rapporteurs bzw. des *Chairs* schlüpfen, und den Ablauf der Simulation moderieren durfte. So war es am Ende für alle ein aufregendes und erfolgreiches Wochenende.

Auch bei den folgenden Probe-Simulationen *Hohenheim Club Model United Nations* und *Tübingen Model United Nations* schnitten unsere Delegierten vor allem im Vergleich mit anderen teilnehmenden Universitäten überdurchschnittlich gut ab. Das harte Training und die zahlreichen Probe-Simulationen sollte sich für unsere Delegierten in Bezug auf die Konferenz in New York auszahlen. Nicht zuletzt war es aber auch eine schöne Erfahrung für mich zu sehen, wie unsere Delegierten den ein oder anderen Kniff anwandten, den wir ihnen beigebracht hatten. So waren diese Probedurchläufe für mich als Beobachter, Mitorganisator und erneut als Rapporteur und Chair eine tolle Erfahrung.

Parallel zu diesen Events stieg die Delegation vollends in die inhaltliche Vorbereitung auf New York ein. Die Weihnachtsferien verbrachten die Delegierten mit der ersten Überarbeitung ihres Position Papers, während Berith und ich uns mit Hochdruck



um die letzten Details der bevorstehenden Genf-Exkursion kümmerten.

Bevor es nach Genf ging, stand allerdings noch die zweite und größte Feedback-Runde für die Positionspapiere an. In meiner Erinnerung gleicht dieser Tag einer Grenzerfahrung. Bettina, Berith und ich diskutierten an einem einzigen Tag und ca. 10 Stunden am Stück Stärken und Schwächen der einzelnen Papiere mit den Studierenden. Das Niveau der Papiere war insgesamt wie erwartet relativ hoch. Einzelne „Problemfälle“ beanspruchten allerdings besonders intensive Betreuung.

Die Exkursion nach Genf gehört definitiv zu meinen persönlichen Highlights während der Simulationsvorbereitung. Neben einem Besuch beim UN Entwicklungsprogramm, UNHCR und einer religionsbasierten NGO war der Besuch bei der Irakischen Botschaft bei den Vereinten Nationen in Genf hochinteressant. Schon die Vorbereitung unseres Besuches und der freundliche Kontakt mit dem ersten Sekretär *Pewan Zawitai* ließ erahnen, dass wir freundlich und mit offenen Armen empfangen werden würden. Herr Zawitai und seine Kollegen drückten sich um keine noch so ehrliche Antwort auf die Fragen unserer Delegierten. Abschließend empfing uns sogar der Botschafter höchstpersönlich, um uns eine erfolgreiche Konferenz in New York zu wünschen.

Die Konferenz in New York war schließlich der krönende Abschluss meiner Erfahrungen als Head Delegate. Obwohl ich mich zum ersten Mal teilweise auf die Rolle des Zuschauers degradiert fühlte, genoss ich die Konferenz in vollen Zügen. Ich eilte von Komitee zu Komitee, um zeuge davon zu werden, wie unsere Delegierten die Konferenz mit viel Freude, Engagement, Fairness und einer großen inhaltlichen und formalen Sicherheit bestritten. Vor allem hat mich gefreut, dass unsere Delegierten sich uns gerne und überschwänglich mitteilten, wann immer sie einen freien Moment hierfür fanden. Von Unwohlsein über undiplomatisches Verhalten anderer Delegierter bis zu technischen Problemen haben sie eine ganze Reihe von Schwierigkeiten gemeistert und wir haben ihnen dabei geholfen, wo wir konnten.

Abschließend habe ich das Gefühl, durch meine Arbeit einen Beitrag zum großartigen Abschneiden der Tübinger Delegation 2015 geleistet zu haben. Dabei hat mir vor allem die Zusammenarbeit mit Berith und Bettina immer viel Spaß gemacht. Ich hatte stets das Gefühl, mich auf beide vollkommen verlassen zu können und hoffe, dass das auch auf mich zugetroffen hat. Ich möchte deshalb einen großen Dank an Berith Karsch, Bettina Ahrens und Andreas Hasenclever richten, ohne die das Projekt nicht dasselbe gewesen wäre.

Berith Karasch



Head Delegate vom National Model United Nations Projekt – schon nach meiner Teilnahme als Delegierte des Special Committee on Peacekeeping Operations im Jahr 2013 wusste ich, dass mich dieser Job reizen würde. Da ich das darauffolgende Jahr im Auslandssemester war, konnte ich diese Aufgabe erst zwei Jahre später wahrnehmen. Ich fand die Idee, in einem Team aus Dreien die Delegation auf New York vorzubereiten und das Projekt zu koordinieren, sehr reizvoll. Was genau da auf mich zukommen würde, konnte ich zu dem Zeitpunkt noch nicht ahnen.

Obwohl die ehemaligen Head Delegates mit gut gemeinten Ratschlägen auf die Arbeitsintensität dieses Jobs verwiesen, dachte ich „Ach, so viel wird das schon nicht sei!“ – falsch gedacht! Wie umfangreich das Projekt und die damit einhergehenden Aufgaben sein würden, wurde bereits vor Beginn des eigentlichen Semesters deutlich. Während der Semesterferien aktualisierten mein Co-Head Delegate Martin Pechatscheck und ich den „Delegate Preparation Guide“, arbeiteten uns in wichtige Abläufe ein und legten den Ter-

minplan mit der Faculty Advisor Bettina Ahrens fest. Dabei stellte sich sehr schnell heraus, dass wir zu dritt ein klasse Team waren, welches Dinge zügig und im Konsens, mit dem notwendigen Maß an Humor beschloss und erledigte.

Mit Beginn des Semesters dann ging es richtig los – der wöchentliche Kurs inklusive Vorbereitung begann, die 20 Delegierten mussten ausgewählt und die Departments nebenbei koordiniert werden. Dabei zum ersten Mal „auf der anderen Seite“ zu sitzen und sich nicht zu bewerben, sondern Bewerbungen zu sichten und dabei zu überlegen, wer gut in die Delegation passen könnte, war sehr spannend. Als die zwanzig Delegates dann ausgewählt waren und unser Land, Irak, feststand konnte es richtig losgehen. Der Irak war unter unseren ersten Länderpräferenzen, da wir gerne einen arabischen Staat vertreten wollten und durchaus auch eine Herausforderung suchten. Die politische Lage des zu repräsentierenden Landes machte die inhaltliche Vorbereitung dabei besonders spannend. Während der Seminarsitzungen der ersten paar Wochen führten wir in die Arbeitsweise der UN und der Komitees ein und brachten den Delegierten Verhandlungstechniken und die „rules of procedure“ näher. Sie selbst bereiteten eine umfangreiche Präsentation zu unterschiedlichen Aspekten des Irak vor, von Kultur und Geschichte des Landes über die Wirt-

schaft hin zur Politik. Um das Erlernte auch praktisch anzuwenden, stand ein erstes internes Simulationswochenende auf dem Programm. Hier bekamen wir Head Delegates zum ersten Mal die Chance, in die Rolle der Rapporteurs zu schlüpfen und so die Arbeit des Chairs der Sitzung zu unterstützen. Das war eine besonders spannende Aufgabe, da wir auch hier den ganzen Prozess aus einer anderen Perspektive als noch vor zwei Jahren erleben konnten. Bei der zweiten großen Simulation, der TMUN, schlüpfen wir dann sogar selbst in die Rolle des Chairs und hatten so abwechselnd die Verantwortung über die Leitung der gesamten Sitzung. Neben dem Kurs organisierten Martin und ich den Field Trip nach Genf und versuchten, ein auf unsere Delegation und unser Land angepasstes Programm zu erstellen. So eine viertägige Uni-Exkursion zu planen, war eine langwierige, aber sehr interessante Aufgabe und der Field Trip selbst dann auch ein voller Erfolg. Da der Trip gegen Ende des Semesters stattfand, war besonders toll zu erleben, wie außerordentlich umfassend die einzelnen Delegierten sich in ihre Rolle eingearbeitet und die ihren Komitees entsprechenden fachlichen Kompetenzen erworben hatten. So konnten sie mit den Referent_innen auf Augenhöhe diskutieren und vielerlei Anregungen mit nach New York nehmen. Darüber hinaus war es einmalig mitzuerleben, wie sehr die

Delegation über das halbe Jahr zusammen gewachsen und zu einem Team geworden war.

Dieser Eindruck bestätigte sich in New York, als die Delegierten schon in den ersten Stunden des ersten Sitzungstages mit einer unglaublichen Motivation und Kompetenz die Herausforderung der Simulation annahmen und man bei gelegentlichen kurzen Besuchen in den einzelnen Komitees die positive Angespanntheit in der Luft spüren konnte. Am Ende der Woche war klar – alle waren überwältigt von dieser intensiven Erfahrung der NMUN Simulation und es war eine besondere Freude, als Head Delegate das Gefühl zu haben, die Delegation auf die bestmögliche Weise vorbereitet und unterstützt zu haben.

Für mich persönlich ist es auch das, was ich von diesem insgesamt ca. einem Jahr mitnehme: den Prozess jeder,s einzelnen Delegierten miterlebt und mitgestaltet zu haben, die wunderbare Arbeit im Team mit Martin und Bettina, sowie zum zweiten Mal – in anderer Funktion – Teil eines so einmaligen Projekts wie NMUN gewesen zu sein.

An dieser Stelle möchte ich mich gerne bei der gesamten Delegation, und insbesondere bei Martin und Bettina bedanken – es war ein aufregendes und spannendes Semester, welches ich nicht missen möchte und welches mich sicherlich inspiriert hat, mein



Ziel für eine internationale Organisation zu arbeiten, weiter zu verfolgen.



10. Erfahrungsberichte der Delegierten

General Assembly First Committee (GA1st)

Ina Majewski und Sahana Sreedar



Die Vereinten Nationen bestehen aus zahlreichen Unterkomitees, wobei das General Assembly First Committee (GA 1st) das Hauptorgan für Fragen der internationalen Sicherheit, Abrüstung und Rüstungskontrolle darstellt. Vor dem Hintergrund der aktuellen Situation im Irak also ein extrem spannendes Komitee. Im Frühjahr 2015 standen die Themenkomplexe *Verbot tödlicher autonomer Waffensysteme, die Kontrolle biologischer Waffen und vertrauensbildenden Maßnahmen in regionalem und subregionalem Kontext* zur Debatte. Als Delegierte des Irak war es unsere Aufgabe, uns so gut wie möglich auf diese Herausforderung vorzubereiten. Während uns von Anfang an klar war, dass die Sicherheit im Nahen und Mittleren Osten die erste Priorität für den Irak darstellt, wurde schnell klar, dass es deutlich schwieriger ist, die exakte Position eines Landes zu erarbeiten und nachzuvollziehen. Daher arbeiteten wir uns Stunde für Stunde durch Pressemitteilungen, Berichte und Analysen. Bisweilen war

es entmutigend, nicht voranzukommen, doch zum Glück waren wir mit diesem Problem nicht alleine – alle Delegierten hatten mit ähnlichen Problemen zu kämpfen. Und so recherchierten wir weiter und weiter, New York entgegen ...

Zum ersten Mal konnten wir unser Wissen bei der Probesimulation *Hohenheim Castle Model United Nations (HCMUN)* unter Beweis stellen, als glücklicherweise eines unserer Themen – *die Kontrolle biologischer Waffen heute* – zum ersten Tagesordnungspunkt gewählt wurde. Hier konnten wir mit unseren Kenntnissen glänzen – was uns beiden einen Award als *Best Delegate* sowie einen enormen Motivationschub für New York verschaffte. Doch all dies wäre nicht möglich gewesen ohne die hervorragende Vorbereitung die uns zuteil wurde. Die Vorlesung bei Professor Hascenclever erweiterte unser UN Wissen, die allwöchentlichen Treffen sowie unsere Wochenendveranstaltungen statteten uns mit Speechtrainings, Probesimulationen und vielem mehr mit all dem aus, was wir für New York benötigen würden. Abgerundet wurde unsere Vorbereitung mit unserer eigenen Simulation *Tübinger Model United Nations (TMUN)*, bei der wir unsere Verhandlungs- und Arbeitstechnik nochmals verfeinern konnten. Getoppt

wurde all das nur noch von unserer Exkursion nach Genf, bei der wir Vertreter der deutschen und irakischen Vertretungen zu den UN trafen, die uns Einblicke in die Arbeit der UN und in Iraks Position gewährten.

Nach einem ereignisreichen Semester machten wir uns also auf nach New York, um für den Irak die UN im Sturm zu erobern. Da alle drei Themen für den Irak von hoher Bedeutung sind, ist es uns zunächst schwer gefallen, eine Reihenfolge festzulegen. Kurz vor der Konferenz konnten wir uns allerdings auf das erste Thema – das Verbot tödlicher autonomer Waffensysteme – festlegen, da es ein relativ neues Thema ist und daher viel Potenzial für die Verhandlungen und zu ergreifender Maßnahmen bietet. Leider war dieses Thema einigen anderen Delegationen zu heikel, weshalb sich die GA1 zu Beginn der Konferenz auf das zweite Thema einigte. Doch auch hier hatte der Irak eine starke Position, stellt doch die Gefahr, dass terroristische Vereinigungen biologische Waffen erlangen könnten, ein enormes Risiko für die Sicherheit der gesamten Staatengemeinschaft dar. Schon am ersten NMUN-Tag in New York haben wir versucht, mit möglichst vielen Delegationen ins Gespräch zu kommen, um potentielle Partner kennenzulernen und erste Allianzen zu schmieden. Bereits am ersten Abend hatten wir unser erstes Workinggroupmeeting und starteten

so richtig durch. Im Verlauf der Konferenz arbeiteten wir in drei Hauptarbeitsgruppen, immer mit dem Ziel vor Augen, die Position des Irak in so vielen Arbeitspapieren wie möglich durchzusetzen. Dies war nicht immer leicht, doch bis zum Abstimmungsverfahren haben wir irakische Interessen erfolgreich in drei unterschiedlichen Resolutionen abdecken und diverse andere Länder für unsere Sache gewinnen können. So war es uns möglich, für alle vom Irak gesponserten Resolutionen eine Mehrheit zu gewinnen, für uns ein großer Erfolg! Zusätzlich wurde unsere Vorarbeit mit der Auszeichnung „Outstanding Position Paper“ belohnt. Daher waren wir am Ende der Konferenz doch sehr mit dem Ergebnis zufrieden, obwohl wir zwischendurch auch einige schwierige Momente erlebt hatten.

Versüßt wurde unser einzigartiges Erlebnis in New York noch durch die einmalige Gelegenheit, den Irak bei der Hauptversammlung im UN Gebäude in New York zu repräsentieren, bei der erneut über bereits verabschiedete Resolutionen der verschiedenen Komitees abgestimmt wurde. Zudem durften wir im Anschluss im Raum der Generalversammlung der Abschlussveranstaltung beiwohnen.

Letztlich können wir unseren Heads nur zustimmen: JA, es war ein verdammt anstrengendes Semester, das uns bisweilen an



unsere Grenzen geführt hat, ABER es war
es **absolut wert!**

General Assembly Second Committee (GA 2nd)

Anne Beck und Vera Sommer



Gespannt und beeindruckt saßen wir im Hauptsitz der Vereinten Nationen. Es war Donnerstag, der fünfte und letzte Tag der NMUN Konferenz, und als Delegierte des *GA Second Committee* durften wir im Saal des ECOSOC die *Draft Resolutions* der *General Assembly Committees* mit verabschieden. Unser Komitee hatte in den letzten Tagen sehr produktiv gearbeitet, aufgrund der knappen Zeit konnten jedoch nicht alle der zwölf *Draft Resolutions* präsentiert werden. Drei *Draft Resolutions* wurden exemplarisch vorgestellt und nach je zwei Reden dafür und dagegen wurde abgestimmt: elektronisch, in einem Sitzungssaal in den Vereinten Nationen Iraks wie bei den richtigen Diplomaten_innen! Wir waren stolz, dass eine unserer Resolutionen GA2/1/9 zu den ausgewählten gehörte und mit 140 Stimmen die größte Zustimmung erfuhr.

Fünf Tage früher, Sonntagabend: Direkt im Anschluss an die Eröffnungszeremonie hatten wir die erste Sitzung unseres Komitees, in welcher zunächst die Reihenfolge unserer Tagesordnungspunkte festgelegt werden musste. Der erste *Roll Call*, der in unserem großen Komitee knapp 30 Minu-

ten dauerte, das erste Mal „Present“ sagen als Irak aufgerufen wurde, die Öffnung der Rednerliste, die ersten Reden und der erste *informal caucus* standen uns bevor. In unserem Komitee standen die Themen „Women in Development“ (1), “The Impact of Migration on Development” (2) und Adapting to Globalization: The New International Economic Order and the Green Economy (3) auf der Tagesordnung. Als Delegierte plädierten wir für die Reihenfolge 3-2-1 oder alternativ 2-3-1, falls für das dritte Thema eine Mehrheit aussichtslos schien. Schnell erkannten wir jedoch, dass sich unsere *Agenda Order* nicht durchsetzen können wird. Im ersten *informal caucus* wurde gleich offensichtlich, dass die Mehrheit der Staaten das Thema „Women in Development“ an erster Stelle besprechen wollte. Nach zahlreichen Abstimmungen einigte sich unser Komitee schließlich auf die Agenda Order 1-3-2. Direkt im Anschluss an die Sitzung begannen auch schon die ersten Gespräche über Themenschwerpunkte für die nun zu verfassenden *Working Papers*. Es formten sich erste Gruppen: „Arab States“ hallte es durch den Saal, überall liefen Delegierte umher, fragten, grüßten, verhandelten, tauschten Visitenkarten aus... Wir waren nach dem ereignisreichen Semester, das hinter uns lag, angekommen mitten in der *General Assembly Second* der NMUN Konferenz 2015. Auch wenn in New York

noch einmal alles viel größer und hektischer erschien, als wir es bei unseren Probe-Simulationen in Tübingen und Hohenheim kennengelernt haben, machte sich unsere gute Vorbereitung bezahlt. Sowohl in inhaltlicher und methodischer Hinsicht als auch in Bezug auf unsere Kenntnisse der „*Rules of Procedure*“, konnten wir schnell feststellen, dass wir während des Semesters in unseren Sitzungen, speziellen Speech-Trainings oder unseren Treffen mit Diplomaten und UN-Vertretern in Genf viel gelernt und uns neue Fähigkeiten angeeignet haben. Dieses Wissen galt es nun anzuwenden.

Ein erster Blick in das Mail-Postfach am nächsten Morgen zeigte uns: Die Konferenz war im vollen Gange, es wurden Treffpunkte für *Working Groups* ausgemacht und gefragt, ob man an einer Zusammenarbeit interessiert sei. Wir antworteten schnell, schrieben anderen Delegierten und machten uns voller Vorfreude auf den Weg in den Sitzungssaal, denn heute, so waren wir sicher, würde die Arbeit in den *Working Groups* so richtig losgehen. Vor dem Sitzungssaal saßen einige Delegierte mit Laptops auf dem Boden. Sie waren gerade dabei, eine *Working Group* mit Delegierten einiger arabischer Staaten zu bilden, die viele unserer Standpunkte teilten. Wir schlossen uns der Gruppe an und befanden uns wenig später in inhaltlichen Diskussionen und Beratungen wieder.

Dann begann auch der zweite Sitzungstag mit dem *Roll Call*. Schließlich wurden die ersten Reden zum Thema „Women in Development“ gehalten – wir mussten jedoch bis zum dritten Sitzungstag warten, bis wir oben auf der Rednerliste standen. Schnell wurde deutlich, dass viele Delegationen die Thematik eher allgemein auffassten. Da das zweite Komitee aber im Besonderen auch die wirtschaftlichen Aspekte betrachtet, versuchten wir auch in den *Working Groups* den Bezug zum „Development“ stärker einzubringen: Wie können Frauen zu einem nachhaltigen wirtschaftlichen Wachstum beitragen, welche Maßnahmen könnte die internationale Staatengemeinschaft ergreifen, um dies zu erleichtern und zu fördern? Während der informellen Sitzungen arbeiteten wir an den *Working Papers* weiter und bemühten uns herauszufinden, welche thematischen Schwerpunkte andere Gruppen und Staaten setzten, mit wem man eine mögliche Zusammenarbeit forcieren könnte und welche Positionen einzelne Delegierte vertraten. In den nächsten zwei Tagen setzte sich die produktive Arbeit fort. Bis Dienstagmorgen sollten die *Working Papers* beim *Chair* eingereicht sein. Nach dieser ersten Deadline wurden die Korrekturvorschläge des *Chairs* eingearbeitet und aufgrund von inhaltlichen Überschneidungen *Mergers* mit anderen Gruppen vorgenommen. Letztendlich waren wir Sponsor von drei

Working Papers und konnten die Ideen der irakischen Delegation somit in die später daraus resultierenden Resolutionen einfließen lassen. Bis Mittwochmittag mussten alle Korrekturen in die *Working Papers* eingearbeitet sein, damit über sie als *Draft Resolutions* abgestimmt werden konnte. Ab Mittwochnachmittag befanden wir uns dann in der *Voting Procedure*. Das *General Assembly Second Committee* stimmte allen zwölf *Draft Resolutions* zu.

Am Ende waren es nicht nur die fünf unglaublichen Tage in New York, das Erleb-

nis im Hauptsitz der Vereinten Nationen gewesen zu sein und gelernt zu haben, sich wie ein Diplomat zu verhalten. Es waren nicht nur die Freundschaften, die entstanden sind, die vielen Stunden, die man in die Vorbereitung investiert hat, die Arbeit am *Position Paper*, die MUNs oder ein schönes Semester mit der gesamten Tübinger Delegation, sondern vor allem auch das Gesamtprojekt Irak den NMUN Spirit, den wir nie vergessen werden. Danke für eine super Zeit!

General Assembly Third Committee (GA 3rd)

Eunji Lee und Moritz Metzger



Bei der diesjährigen NMUN-Konferenz in New York City hatte die Delegation der Eberhard Karls Universität Tübingen das große Privileg, das derzeit so schwer kriegs- und krisengeschüttelte Land Irak im General Assembly Third Committee (GA 3) vertreten zu dürfen. Eine durchaus verantwortungsvolle wie auch herausfordernde Aufgabe. Denn es lag an uns, sich in die Lage irakischer Delegierter zu versetzen, um so authentisch wie nur möglich die irakische Regierung mit ihren Positionen in der Generalversammlung zu vertreten, wie es tatsächliche Delegierte auch tun würden.

Als absolut wertvoll stellte sich dabei die intensive und sorgfältige Vorbereitung heraus, die wir vor allem dank unserer sehr engagierten und fachlich versierten *Head Delegates* und unserer *Faculty Advisor* erhalten hatten. Mit Hilfe von Übungssimulationen, Speech Trainings, einer Exkursion nach Genf sowie vielen anderen Workshops und Learning Sessions konnte das Prozedere erlernt und die vielen relevanten Abläufe verinnerlicht werden. Das ganze Semester stand somit sehr im Zeichen der Vereinten Nationen und dem

Land Irak, über das wir sehr viel lernten. Insbesondere die Aktualität der Krisen dieses Landes machte es interessant, die wirklichen Interessen und Positionen der Regierung zu verschiedenen Themen zu erarbeiten. Ein Treffen mit dem *First Secretary* der irakischen UN-Vertretung in Genf war dabei für uns von besonderer Bedeutung, da hier die wichtigsten Anliegen „unseres“ Landes im Angesicht der gegenwärtigen Situation nochmals deutlich wurden. Doch vor allem die Begeisterung und Freude der Mitarbeiter der Botschaft darüber, dass wir den Irak bei NMUN 2015 vertreten würden, motivierten uns umso mehr, den Irak besser kennenzulernen und würdig bei der Konferenz zu repräsentieren.

Nach einem Semester der intensiven Vorbereitung war es dann Ende März endlich so weit: Flug nach New York und Check-In im Hilton bzw. Sheraton Hotel, denn dort tagte die NMUN Konferenz 2015. Vor Studierenden aus aller Welt hatten wir nun die großartige Möglichkeit, den Irak auf bestmögliche Art und Weise interessenrecht zu vertreten. Das bedeutete zu allererst eine bedarfsgerechte Themenreihenfolge der Agenda zu erreichen, denn das ein oder andere Thema war aus Sicht des Irak von besonderem Interesse bzw. weniger wünschenswert.

Als Delegierte in der GA 3 waren uns folgende Themen vorgegeben:



1. Development and the Rights of Indigenous People
2. The Right to Privacy in the Digital Age
3. Eliminating Racial Discrimination, Xenophobia and Related Intolerances.

Unsere Agendapräferenz hatte folgende Reihenfolge: Thema 1, Thema 3 und zum Schluss Thema 2. Nun konnte das Ringen um die Agenda beginnen und zusammen mit einigen anderen gleichgesinnten Delegierten der unterschiedlichsten Staaten konnte nach den ersten Sondierungs- und Verhandlungsgesprächen folgende Agenda realisiert werden: Thema 3, Thema 1 und als letztes Thema 2. Mit dieser Wahl waren wir durchaus zufrieden, da das dritte Thema eine ähnlich große Relevanz hatte wie das erste. Nun konnte die „wirkliche“ Arbeit, das Erarbeiten von möglichen Lösungen und potentiellen Resolutionen für die Eliminierung jeglicher Diskriminierung, beginnen. Zum Kennenlernen der anderen Delegierten des Komitees wurden vor allem zu Beginn Visitenkarten ausgetauscht, höfliche Vorstellungsgespräche geführt und – sofern es der diplomatische Verhaltenskodex erlaubte – auch Small Talk gehalten. Dabei waren wir stets bemüht, *in character* zu bleiben, nicht aus der Rolle zu fallen und die diplomatischen Benimm- und Verhaltensvorschriften anzuwenden, den sog. *Diplomatic Conduct* zu wahren. Nachdem die Agenda festgelegt war, arbei-

teten wir in einer Arbeitsgruppe mit überwiegend anderen arabischen bzw. muslimischen Staaten zusammen, um insbesondere das Problem der aktuell aufkeimenden Islamophobie als neues Phänomen von Diskriminierung anzugehen. Gemeinsam mit den anderen Delegierten verhandelten wir in intensiver Arbeit mögliche Lösungsansätze und formulierten entsprechende Klauseln. Die Herausforderung lag hierbei vor allem darin, Lösungen zu finden, denen auch die übrigen Mitgliedsstaaten der UN zustimmen konnten. Die Interessen des eigenen Landes und denen der Weltbevölkerung mussten in dem Zuge verhandelt werden. Doch nicht nur das Verfassen, sondern auch das Promoten unserer Lösungsansätze stellte eine wichtige Aufgabe innerhalb des Komitees dar. Denn nur so hatte man eine Chance, dass während der Abstimmungsphase auch für unsere Lösungen gestimmt werden würden. Nach mehrmaligem Überarbeiten unserer Klauseln beschlossen wir schließlich, uns mit zwei anderen Gruppen zusammenzuschließen, um einen umfassenderen, multilateralen Lösungsansatz gewährleisten zu können und möglichst viele Stimmen für unsere potentielle Resolution zu vereinigen. Die Kunst dabei war es, einerseits Kompromisse zu finden, mit denen auch die neuen Verhandlungspartner zufrieden sein konnten und andererseits den distinktiven

Charakter der bisherigen Arbeitsergebnisse nicht aufgeben zu müssen.

Am vierten Tag der Konferenz hatte nun die große Stunde für die Abstimmungen aller erarbeiteten Resolutionsentwürfe geschlagen. Mit elf Entwürfen waren wir eines der produktivsten Komitees der gesamten Konferenz gewesen. Ein wenig zitterten wir schon um unseren Resolutionsentwurf, da trotz intensiver Erklärungs- und Promotionsgespräche auf bilateraler Ebene Islamophobie für einige Staaten ein heikles Thema zu sein schien. Auch steckte so viel Energie und Arbeit darin, dass wir einfach nur hofften, ihn reibungslos verabschieden zu können. Doch unsere Ideen wurden wie alle anderen Entwürfe auch als Resolutionen erfolgreich verabschiedet. Die Freude war groß und wir waren einfach nur glücklich und stolz, dass sich all die Vorbereitung der letzten sechs Monate ausgezahlt hatte. Die Verleihung des *Distinguished Delegation Awards* für unsere gesamte Delegation am letzten Konferenztag war noch das Sahnehäubchen oben drauf.

Letzten Endes kann gesagt werden, dass der NMUN Workshop, der von Berith Karasch, Martin Pechatscheck und Bettina Ahrens so wundervoll geleitet wurde, ein unvergessliches Erlebnis war. Auch wenn die sechs Monate der Vorbereitung sehr zeitintensiv und mitunter sehr anstrengend waren, hat es sich allemal gelohnt. Wir

haben nicht nur durch die Vorbereitung auf NMUN unfassbar viel gelernt, sondern vor allem auch während der Konferenz unvergessliche Erfahrungen gemacht. Daher an dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön an unsere Betreuer und an die gesamte Delegation, die das ganze Erlebnis noch einmal so viel besser gemacht haben.



United Nations Development Programme (UNDP)

Natalie Pawlowski und Anna Lena Heitzenröder



Im November 2014 erhielten wir eine Nachricht, deren Inhalt die nachfolgenden fünf Monate entscheidend beeinflussen sollte: Wir waren nun offiziell Teil der diesjährigen Tübinger NMUN-Delegation! Unsere Aufgabe klang von Beginn an sowohl äußerst spannend als auch fordernd, denn es handelte es sich um die Vertretung des Irak bei den Vereinten Nationen – ein Land, das sich derzeit innen- wie außenpolitisch in einer heiklen Situation befindet und über das wir bis dahin nur aus den Nachrichten gehört hatten.

Zu unserer großen Freude wurden wir beide für das UN Development Programme als Delegierte ausgewählt, das sich vor allem mit der Koordination und Implementierung von Entwicklungshilfeprogrammen der UN, anderer internationaler Organisationen, Ländern und NGOs beschäftigt. Im Zuge der intensiven Vorbereitung und Ausarbeitung unseres Position Papers durften wir zu drei spannenden und hochaktuellen Themen recherchieren, die auf der Konferenz in New York behandelt werden sollten: Building Democratic Governance

through Expanding the Access to Justice, Fostering Developing Countries' Capacities to Adapt to Climate Change und Improving the Access to Water and Basic Sanitation.

Neben unserer eigenen Recherchearbeit bereiteten wir uns inhaltlich zusätzlich durch wöchentliche Workshop-Sitzungen vor, in denen wir Verhandlungstechniken lernten, unsere rhetorischen Fähigkeiten verbesserten und Hintergrundinformationen und politische Positionen des Iraks innerhalb unserer Delegation austauschten. Besonders im Gedächtnis bleiben sollte uns auch der Besuch eines irakischen Flüchtlings, der unsere zahlreichen Fragen aus einer ganz persönlichen Perspektive beantworten konnte.

Als exzellente Vorbereitung für die eigentliche NMUN-Konferenz in New York erwiesen sich die Simulationen HCMUN und TMUN, die im Januar und Februar 2015 in Stuttgart und Tübingen stattfanden. Hier konnten wir nicht nur erstmals „echte“ Konferenzluft schnuppern, sondern auch die Delegationen der Universitäten Hohenheim und Heidelberg kennenlernen.

Ein absolutes Highlight unserer NMUN-Erfahrung bildete die gemeinsame Exkursion der Tübinger Delegation zum Hauptquartier der Vereinten Nationen in Genf im Februar 2015. Dort besuchten wir die irakische und die deutsche ständige

Vertretung bei den UN sowie den UNHCR. Für uns als Vertreterinnen im UNDP- war allerdings der Besuch eben dieser Agency in Genf etwas ganz Besonderes – nur dadurch konnten wir all die Informationen, die wir in den Monaten zuvor gesammelt hatten, mit einem eindrucksvollen Einblick in die praktische Arbeit, die die UN in Sachen Entwicklungshilfe leistet, verbinden. Außerdem bekamen wir endlich Antworten auf Fragen, die während unserer eigenen Recherche bisher offen geblieben waren: Der irakische Diplomat, den wir in der ständigen Vertretung trafen, entschied so, ohne es zu wissen, über unsere bevorzugte Themenordnung, indem er uns den Satz „Wasser ist für den Irak heute so wichtig wie Öl“ mit auf den Weg nach New York gab.

Ende März 2015 war es dann endlich soweit: New York, New York! Schon die Eröffnungszeremonie versetzte uns in staunende Erwartung ob der diplomatischen Herausforderungen, die in den nächsten Tagen auf uns zukommen sollten. Bereits in der ersten Sitzung unseres Komitees konnten wir eine wichtige Frage in Sinne des Iraks entscheiden: Improving the Access to Water and Basic Sanitation erhielt die erste Priorität auf unserer Agenda. Danach begann die eigentliche Verhandlungsarbeit: Zunächst galt es, Partner unter den anderen im Ausschuss vertretenen Ländern zu finden, deren Interessen mit

denen des Iraks vereinbar erschienen und mit diesen zusammen unsere Ideen in gemeinsame Vorschläge zu fassen. Gleichzeitig bewarben wir unsere Arbeit während des offiziellen Teils der Sitzungen in Reden und erfuhren so auch über die Arbeit anderer Working Groups. Nach tagelangem Ringen um Worte und Formulierungen, Lobbyarbeit und emotionalen Appellen ging es schließlich daran, über die dem Komitee vorliegenden Draft Resolutions abzustimmen. Hier zeigte sich eindrucksvoll die hohe diplomatische Kooperationsbereitschaft, die während der gesamten Konferenzdauer in unserem Ausschuss herrschte: Alle fünf Vorschläge wurden als Resolutionen verabschiedet! Einen letzten „offiziellen“ Gänsehautmoment beschied uns die Abschlusszeremonie der NMUN-Konferenz, die im Plenarsaal der Vollversammlung im UN-Hauptquartier stattfand.

Als Fazit können wir sagen, dass uns damals im November 2014 nicht zu viel versprochen wurde: Die Teilnahme bei NMUN war wirklich sehr, sehr viel Arbeit. Aber sie schenkte uns auch zahlreiche unvergessliche Momente, neue Freundschaften und vermittelte uns ein ganz besonderes Verständnis davon, was es heißt, ein Diplomat zu sein und welche Herausforderung gerade die Vertretung eines krisenbetroffenen Landes, wie des Iraks, bedeutet. Zuletzt möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für die großarti-



ge Arbeit, die unsere Head Delegates Berith und Martin und unserer Faculty Advisor Bettina im Rahmen unserer Vorbereitung und dann auch in New York geleistet haben, bedanken.



United Nations Environment Programme (UNEP)

Anika Pinzner und Matthias Quinkhardt



Das United Nations Environment Programme (UNEP) ist das Hauptorgan der Vereinten Nationen im Bezug auf Umweltschutz und Klimapolitik. Als Delegierte des Irak für UNEP vertraten wir unser Land in den Verhandlungen über vielfältige Themen wie „Sustainable development in the Arctic“, „Resource Efficiency in Urban Development“ und „Financing Climate Technology Transfer“. In der Vorbereitung auf die Konferenz stellte sich zuerst die Frage, inwiefern Umweltschutz überhaupt eine Priorität darstellt, besonders unter Berücksichtigung der aktuellen politischen Lage. Zu unserem Erstaunen, ist der Irak sehr interessiert am Schutz seiner Umwelt: Da fortschreitende Desertifikation die wenigen fruchtbaren Flächen bedroht und das fragile Ökosystem des Landes gefährdet, ist der Irak engagiert im Kampf gegen die Folgen und die Verschlimmerung des Klimawandels, besonders in direkter Zusammenarbeit mit UNEP. Dies erschien uns erst als ein Widerspruch, zumal die irakische Wirtschaft stark von der Förderung und vom Verkauf fossiler Brennstoffe abhängt. Dies ist erklärbar durch die Tatsache, dass der Irak selbst von seinen Ressourcen nicht profitiert. Die Zerstörung in den letzten Jahren hat besonders die Infrastruktur im Energiebereich stark beeinträchtigt, sodass der Irak auf dezentrale und erneuerbare Ener-

gien angewiesen ist. Für unsere Vorbereitung, besonders das Position Paper, nutzten wir unter anderem die Dokumente des irakischen Umweltministeriums, von UNEP und UN-Habitat. Gerade für die Beantwortung spezifischer Fragen war jedoch die Vorbereitungsexkursion nach Genf sehr hilfreich, bei der wir aus erster Hand beispielsweise die irakische Position zur Arktis erfahren konnten.

Neben der inhaltlichen Vorbereitung waren wir beide, Anika und Matthias, im Fundraising-Department aktiv und organisierten verschiedene Aktionen, um Geld für die gesamte Delegation zu sammeln. Dazu veranstalteten wir unter anderem einen wöchentlichen Waffelverkauf, eine Tombola während des Clubhausfests und suchten Sponsoren unter lokalen Unternehmen.

Zu Beginn der Konferenz in New York entschied sich die Mehrheit der Delegierten leider nicht für unsere bevorzugte Tagesordnung, sodass wir uns mit dem Thema „Resource Efficiency in Urban Development“ beschäftigten, anstelle unseres präferierten Themas, „Financing International Climate Technology Transfer“. Im Komitee entschieden wir, uns aufgrund der Größe aufzuteilen und an zwei Arbeitsgruppen mitzuarbeiten, deren Hauptaugenmerk auf unterschiedlichen Themengebieten lagen: Eine Arbeitsgruppe hauptsächlich arabischer Staaten beschäftigte sich besonders mit der Rolle der Sustainable Development Goals bezüglich Ressourceneffizienz und etablierte einige Programme zu den Themen Sanitation, Erneuerbare Energieproduktion und Recycling. Das zweite Working Paper bei dem der Irak beteiligt war, wurde von einer hetero-

generen Staatengruppe ausgearbeitet. Zu Beginn waren vor allem Länder der G77 jedoch auch einige Industrienationen beteiligt. Durch den Zusammenschluss mit einer anderen working group wurde die Gruppe der Unterzeichner dann noch einmal durch zahlreiche afrikanische Staaten erweitert. Dem Irak war es dabei möglich, die für das Land wichtigsten Aspekte in die draft resolution einzubringen und diese auch während des merging-prozesses als wichtige Teilaspekte des Entwurfs zu erhalten. Zu den genannten Aspekten gehörten unter anderem der verstärkte Fokus auf eine Dezentralisierung der Energieversorgung und damit einhergehend eine Forcierung der Differenzierung derselben. Eine Strategie dieser working group war es, sich auf eine begrenzte Zahl der zu behandelnden Themenbereichen des sustainable development zu beschränken, um zu einem späteren Zeitpunkt die Möglichkeit zu haben, sich mit einer anderen working group zusammenzuschließen. Es war daher von höchster Priorität, sich während der gesamten Konferenz mit Vertreter_innen anderer working groups auszutauschen, um zu vermeiden, Aspekte doppelt zu behandeln und mögliche Partner_innen zu finden.

Entsprechend der üblichen Vorgehensweise des Irak arbeiteten wir in unseren Gruppen hauptsächlich mit anderen Schwellen- und Entwicklungsländern zusammen, beispielsweise den G-77 und der Gruppe der Like-Minded Developing Countries (LMDC). Im Verlauf der Arbeit hatten wir beide die Gelegenheit, Reden vor dem gesamten Komitee zu halten, was besonders mit Rücksicht auf die große Anzahl von Ländern ein Erfolg war. Besonders

spannend wurde natürlich das Voting Procedure. Wenig Anklang fand hier zunächst die zwei Mal eingebrachte Motion „by roll-call“ zu wählen, da dies aufgrund der genannten Größe des Komitees und der insgesamt über 20 geschriebenen Resolutionen einige Zeit in Anspruch nahm. Letztendlich wurden alle Resolutionen mit großer Mehrheit verabschiedet, was bei allen Beteiligten Freude auslöste. Zusammenfassend hatten wir beide eine sehr lehrreiche und intensive Zeit bei NMUN, sowohl während der Konferenz als auch in der Vorbereitung. Besonders das Einarbeiten in oft weniger bekannte Themen und diese aus der Sicht des Irak zu beleuchten, hat uns dabei besonderen Spaß gemacht. Leider war die Arbeit im Komitee in weiten Teilen sehr unkontrovers, was vielleicht mit der Wahl eines anderen Themas nicht der Fall gewesen wäre. Allerdings ist UNEP allgemein ein sehr an Konsens orientiertes Komitee, sodass nur in sehr seltenen Fällen Resolutionen nicht angenommen werden.

World Food Programme (WFP)

Katerina Peros und Ricarda Lamprecht



Das World Food Programme (Welternährungsprogramm) ist die größte humanitäre Organisation der Welt und bekämpft den Hunger weltweit sowohl in Notsituationen mit Nahrungsmittellieferungen als auch mit langfristigeren Programmen zur Ernährungssicherheit. Doch in der Vorbereitung auf die Simulation in New York ging es nicht ausschließlich um die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Arbeit des Welternährungsprogramms, mit Iraks Positionen und den zu behandelnden Themen, sondern auch darum, Gelder zu akquirieren und durch Simulationen wie die TMUN auch prozedural auf New York vorbereitet zu werden.

Was anfangs recht simpel erschien, stellte sich schon bald als Mammut-Aufgabe heraus. Durch Aufgaben von Werbung und Annahme der Bewerbungen über Erstellung des Vorbereitungsmaterials, Akquise der Sponsorengelder, Updaten der Facebook-Seite, bis zur Bereitstellung von Frühstück und Mittagessen sowie dazugehörigen Kostenkalkulationen fühlten wir uns im TMUN-Department bald wie ein eigenes kleines Unternehmen. Beim Party-

Department ging es vor allem um die Akquise von Geldern, weshalb gemeinsam mit der Fachschaft Politikwissenschaft eine Clubhaus-Party mit einer Tombola organisiert wurde. Darüber hinaus wurde die Abschlussparty zu TMUN im „Bierkeller“ organisiert, bei der nach erfolgreicher Simulation auch das Vergnügen nicht zu kurz kommen sollte.

Gleichzeitig haben wir uns inhaltlich auf die drei folgenden Themen vorbereitet: 1. „Empowering Women and Girls in the Fight against Hunger“, 2. „Humanitarian Assistance in the Central African Republic and South Sudan“ und 3. „Disaster Risk Management and Food Security in Natural Disaster Situations“. Die Recherche gestaltete sich recht schwierig, da wenige Informationen hinsichtlich der Position des Iraks zu den spezifischen Themen vorhanden waren. Wir begannen daher, vorhandene Resolutionen und andere internationale Verträge und Konventionen auf die Position des Irak hin zu untersuchen. Dabei legten wir insbesondere einen Schwerpunkt auf die Herausarbeitung der für den Irak passendsten Maßnahmen und Vorgehensweisen, um so die Interessen des Landes zu vertreten und gleichzeitig im Sinne praktischer Problemlösung inhaltliche und technische Expertise zu entwickeln.

Beim ersten Thema stellten wir fest, dass dem Irak das Thema am Herzen lag, jedoch konnten wir nicht als Vorreiter auf-

treten und konzentrierten uns deshalb vor allem auf technologische Unterstützung und Training von Frauen in der Landwirtschaft, mit besonderem Fokus auf Flüchtlings- und deren Aufnahmegemeinschaften (Host-Communities). Im Sinne des Iraks setzten wir auch beim zweiten Thema unseren Schwerpunkt auf die Nahrungssicherheit von Flüchtlingen, Binnenflüchtlingen und ihren Host-Communities sowie auf die weitere Finanzierung bereits vorhandener Projekte. Das dritte Thema ließ uns im Sinne des Iraks am meisten Spielraum, da Irak sich an einer Vielzahl von Initiativen besonders der arabischen Länder beteiligt und oftmals eine Vorreiterrolle übernommen hat. Dabei geht es vor allem darum, regionale und lokale Kooperation zu stärken sowie regional angemessene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Darüber hinaus ist für den Irak besonders wichtig die Wasser sowie Desertifikationsproblematik auf internationaler Ebene anzugehen.

Endlich in New York trafen wir nach der Eröffnungszeremonie im Sitzungsraum des World Food Programme zum ersten Mal auf die Delegationen der anderen Länder, mit denen wir in den kommenden Tagen eng zusammenarbeiten würden. Namen, Herkunftsländer, die zu vertretenden Länder und im Zweifel Studienfächer wurden miteinander ausgetauscht. Zu Beginn der ersten Sitzung waren die Spannung und

auch die Aufregung im Raum greifbar nah. Wir hatten zwar die Positionspapiere der anderen Delegationen gelesen, kannten jedoch die anderen Delegierten selber nicht und wussten nicht wie authentisch das jeweilige Land vertreten werden würde und mit wem letztendlich zusammengearbeitet werden könnte.

Am ersten Abend hieß es, zu entscheiden, in welcher Reihenfolge die zur Debatte stehenden Themen diskutiert werden sollen. Wir als irakische Delegierte favorisierten Thema Nummer drei, jedoch stand nach einigen Reden und Lobbying und einigen gescheiterten Versuchen die Tagesordnung in der Reihenfolge 1-3-2 fest. Nun begann die eigentliche Arbeit, uns gemäß der zuvor erdachten Strategie mit den für den Irak wichtigen Punkten einzubringen und an den Arbeitspapieren mitzuschreiben.

In den drei Tagen, in denen das Thema behandelt wurde, gab es viele Hochs und Tiefs. Dies hing nicht zuletzt auch von der Gruppendynamik ab, die zum Teil stark von einzelnen Personen respektive Delegationen bestimmt wurde. Der Irak hat wider Erwarten nicht sehr eng mit arabischen Staaten zusammengearbeitet, sondern eng mit bunt gestreuten Ländern um gemeinsame Positionen gerungen. Eine verlässliche Stütze war, wie schon bei der Vorbereitung, unsere außerordentlich gut funktionierende Teamarbeit. Lobbying und das Verfassen der Arbeitspapiere gingen Hand

in Hand, wir wechselten uns beim Redenhalten ab, besprachen den Verlauf der Arbeit und berieten uns im weiteren Vorgehen. Wir konnten die Positionen Iraks in zwei Resolutionsentwürfen mit einbringen und hielten insgesamt sechs Reden. Auch wenn die Position des Irak immer wieder mit den anderen Positionen im Komitee in Einklang gebracht werden musste, haben wir die von uns aufgestellte Strategie erfüllt.

Innerhalb der letzten zwei Stunden wurde dann doch noch in kürzester Zeit das von Irak favorisierte Thema diskutiert. Hierbei konnten wir sehr erfolgreich proaktiv unsere Lösungsansätze und Vorstellungen mit einbringen und abschließend eine Rede halten. Am letzten Tag wurde es besonders bei der Abstimmung der Resolutionen noch einmal spannend. Würden die eigenen Resolutionsentwürfe durchkommen? Zu unserer großen Freude wurden alle Resolutionsentwürfe verabschiedet und unsere inhaltliche Arbeit im Vorfeld mit einem „Outstanding Position Paper“ Award honoriert.

Food and Agriculture Organization (FAO)

Brigitte Leibitz und Christian Steidl



Schon kurz nachdem die Teilnehmer_innen der diesjährigen NMUN-Delegation im November feststanden, konnten wir Präferenzen angeben, in welchem Komitee wir den Irak vertreten wollten. Wir, Christian Steidl und Brigitte Leibitz, vertraten den Irak in der Food and Agriculture Organization (FAO). Sie ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Ihre Aufgabe besteht darin, Ernährung weltweit sicherzustellen und den Lebensstandard in der Dritten Welt zu verbessern. Die FAO gibt unter anderem Empfehlungen im Bereich Welthunger und Unterernährung weiter an Mitgliedstaaten oder Organe der Vereinten Nationen und organisiert internationale Konferenzen zu spezifischen Themen. Für die FAO standen bei dem National Model United Nations die Themen „Protecting and Securing Fisheries in Small Island Developing States“, „Reducing Rural Poverty“ und „Investing in Agriculture for Food Security and Economic Growth“ auf der Agenda. Die Vorbereitung für diese Themenbereiche war aus Sicht des Iraks für uns eine gewisse Herausforderung. Wir haben je-

doch festgestellt, dass der Irak im Bereich der Landwirtschaft und Ernährungssicherung eine Stellung einnimmt, die von vielen Entwicklungsländern vertreten wird und nicht auf Konfrontation aus ist. Durch die Teilnahme an drei Simulationen übten wir uns in diplomatischem Umgang und waren somit auch praktisch für die Konferenz in New York sehr gut vorbereitet.

In New York entschieden wir im Komitee zunächst über die Reihenfolge, in der wir die Themen besprechen wollten. Leider konnte sich unsere präferierte Agenda nicht durchsetzen, doch mit der Reihenfolge 2-3-1 konnten wir uns auch anfreunden. So wurde also zunächst das Thema „Reducing Rural Poverty“ behandelt, was schließlich auch das einzige bleiben sollte. Nach einiger Zeit in den Arbeitsgruppen und so manchen Reden wurde allerdings klar, dass dies die ein oder andere Delegation nicht davon abhielt, sich inhaltlich dennoch auch mit den anderen Themengebieten zu befassen und diese in die Resolution einzubringen. Für anfängliche Verwunderung sorgte bei uns auch eine Arbeitsgruppe, die sich ausschließlich mit dem Verzehr von Insekten befasste, und jedes Mitglied der Gruppe nicht müde wurde, immer wieder aufs Neue die Wichtigkeit dieses innovativen Ansatzes zu unterstreichen.

Die geringe Größe unseres Komitees stellte sich durchaus als Vorteil heraus. Wir hat-

ten die Chance, fünf Reden zu halten und stellten dabei überraschenderweise fest, dass es üblich war, nach der Rede eines Komiteepartners diesem eine freundliche Notiz zur soeben gehaltenen Rede zukommen zu lassen. Dies hatte auch den positiven Effekt, dass wir die anderen Teilnehmer_innen leichter kennenlernen konnten. Dennoch war es schwer, sich nicht nur die Länder, sondern auch die Namen der Teilnehmer_innen zu merken.

Um besser in den Arbeitsgruppen präsent zu sein, haben wir uns während den Verhandlungen aufgeteilt und in zwei unterschiedlichen Teams gearbeitet. Dies war aufgrund der anfänglich hohen Anzahl an Gruppen auch empfehlenswert. Wegen geographischer Nähe und ähnlichen Interessen arbeiteten wir u.a. mit Saudi Arabien, Iran und Pakistan zusammen. Die Diskussionen über das zu bearbeitende Thema beschränkten sich dabei keineswegs auf die Zeiten im Komitee, sondern wurden manchmal auch beim gemeinsamen Mittagessen weitergeführt. Für den Irak war es bei den Verhandlungen wichtig, dass die Industrieländer ihrer unterstützenden Rolle gerecht werden, was wir durch eine entsprechende Klausel in der Resolution verankern konnten. Später wurden die Papiere unserer beiden Gruppen zu einem Arbeitspapier zusammengeführt. Dabei galt es besonders wachsam zu sein, damit auch alle wichtigen Punkte übernommen werden.

So stellten wir fest, dass in der endgültigen Fassung eine wichtige Klausel zur fairen Aufteilung von Wasserressourcen, die für den Irak sehr wichtig war, fehlte. Glücklicherweise konnten wir diesen Paragraphen aber gerade noch rechtzeitig vor der Abstimmung im Einverständnis aller Verfasser des Entwurfs hinzufügen. Abschließend verabschiedete das Komitee sechs Resolutionen, wobei unsere Resolution die größte Zustimmung fand.

Nachdem mit den Abstimmungen am Mittwochnachmittag die Sitzungen der jeweiligen Komitees endeten, trafen sich am Donnerstag alle Delegationen in der General Assembly Hall im Gebäude der Vereinten Nationen zur Schlussfeier. Dies war für uns alle ein ganz besonderes Ereignis.

Doch nicht nur der Besuch der Vereinten Nationen, sondern der Aufenthalt in New York sowie die gesamte Vorbereitung über das Semester hinweg hat uns sehr viel Freude, neue Freunde und eine unvergessliche Erfahrung bereitet. Deshalb möchten wir uns noch einmal für die gute Vorbereitung und Unterstützung bei unseren Head Delegates Berith und Martin und unserer Faculty Advisor Bettina bedanken – es war eine wirklich schöne Zeit!

Social and Economic Commission for Western Asia (ESCWA)

Leonie Harsch und Marlene Bubb



Als die Sitzung in New York offiziell eröffnet wurde, mischten sich bei uns, Marlene Bubb und Leonie Harsch, Freude und Spannung: Auf diesen Moment hatten wir uns monatelang durch Übung und Recherche vorbereitet.

Als Studentinnen der Volkswirtschaftslehre bzw. Nahoststudien ergänzten sich unsere Interessen und fachlichen Hintergründe ausgezeichnet, um uns auf die Vertretung des Irak in der *Social and Economic Commission for Western Asia (ESCWA)* vorzubereiten.

Die Schwerpunkte dieses regionalen Komitees mit 17 arabischen Staaten als Mitgliedern liegen auf Wasser, Energie, Technologie, Globalisierung und der sozialen Entwicklung Westasiens.

Am Beginn der Simulation stand die Verhandlung der Agenda. Wir freuten uns sehr, als nach intensiven Debatten die Mehrheit für die vom Irak präferierte Ordnung stimmte. Es stand damit fest, dass als erstes Thema *Social and Economic Implications of Refugee Influx in the ESCWA Region* und, sollte genügend Zeit verbleiben,

Maßnahmen zu *Countering Radicalization through Social and Economic Development* verhandelt werden würden. Für den Irak als einem Hauptaufnahmeland von Menschen, die vor dem syrischen Konflikt und dem Islamischen Staat flüchten, gleichzeitig von zunehmender Radikalisierung bedroht, sind beide Themen aktuell von höchster Bedeutung. Iraks Anliegen ist es hierbei insbesondere, alle Maßnahmen durch die Linse langfristiger Entwicklung zu sehen.

Entsprechend dem Fokus des ESCWA-Komitees konzentrierten sich die Verhandlungen auf regionale Lösungen. Angesichts der Dringlichkeit der Themen für die gesamte Region war die Zusammenarbeit der Delegationen sehr kooperativ. Verhandlungsgeschick war dennoch gefragt, da jeder Mitgliedsstaat schließlich danach strebt, seine eigenen Interessen einzubringen. Die überschaubare Größe des Komitees ermöglichte es, mit Vertreter_innen aller Mitgliedstaaten direkt in Kontakt zu treten. Formale Sitzungen, in denen wir zu zahlreichen Gelegenheiten Iraks Standpunkte und Ideen in Reden vorstellen konnten, wechselten sich ab mit informellen Verhandlungen. In diesen bildeten sich Arbeitsgruppen, die gemeinsame *Working Papers* verfassten. Leonie schloss sich mit den Delegierten Jordaniens, Omans und Syriens zusammen, um Zukunftsperspektiven für geflüchtete Menschen und Mitglie-

der von Aufnahmegesellschaften zu schaffen. Die irakische Delegation initiierte ein Programm für islamische Mikro-kredite, das auf Grundlage von Erfahrungen in anderen muslimischen Regionen und Studien zur ESCWA-Region besonders erfolgversprechend erscheint.

Marlene arbeitete gemeinsam mit den Delegierten des Libanon, des Sudan und Syriens an einer besseren Verteilung der durch die Aufnahme von Vertriebenen entstehenden Belastungen für die Länder der Region. Dazu wurde eine Kategorisierung erarbeitet, auf deren Grundlage die Art der Beiträge den jeweiligen Ressourcen der Staaten angepasst werden kann. Unterschieden wurden Geberländer, Staaten, die finanziell stark sind, Aufnahmeländer, die aufgrund ihrer geographischen Lage Zuflucht gewähren, und Quellenländer, aus denen Menschen flüchten. Der Irak ist angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen, die durch Fluchtbewegungen entstehen, auf externe finanzielle Hilfe angewiesen. Die erarbeiteten Vorschläge stellen daher eine willkommene Unterstützung dar.

Wir freuten uns sehr darüber, dass Enthusiasmus, Teamgeist und Fairness beide Arbeitsgruppen prägten. Dank der konstruktiven Zusammenarbeit konnten bald erste Entwürfe beim *Chair*, dem Sitzungsleiter, eingereicht werden. Dieser motivierte uns durch sein Feedback, die Maßnah-

men immer konkreter auszuarbeiten, bis sie möglichst realitätsnah waren. Parallel sprachen wir mit den anderen Delegationen, um einerseits einen Überblick über deren Arbeit zu gewinnen und andererseits für die Ideen des Irak zu werben. Dadurch wurde sichergestellt, dass alle Gruppen sich auf unterschiedliche Aspekte des Themas konzentrierten und möglichst komplementäre Maßnahmen erarbeiteten. Dieses Vorgehen ermöglichte es schließlich vier Arbeitsgruppen, ihre Entwürfe in einem spannenden Prozess in einem Dokument zusammenzuführen. Dabei verhandelten wir mit anderen Delegationen die genaue Formulierung. Schließlich war das Ziel, möglichst viele Unterstützer zu gewinnen.

So entstand schließlich eine finale 7-seitige Version, die vom *Chair* als Resolutionsentwurf angenommen wurde. Bereits zum Zeitpunkt des Einreichens befürworteten alle Mitglieder des Komitees diese *Draft Resolution* entweder als Sponsor oder Unterzeichner. Nachdem ein Paragraph auf unsere Anfrage hin überarbeitet worden war, unterzeichnete der Irak auch das zweite *Working Paper*, das kurz darauf den Status eines Resolutionsentwurfs erhielt. Schließlich wurden beide Resolutionen in der finalen Abstimmung mit wenigen Enthaltungen angenommen.

Es blieb sogar noch eine Stunde Zeit, die Verhandlung des zweiten Themas zu be-



ginnen. Wie gut die Zusammenarbeit im Komitee sich in nur drei Tagen eingespielt hatte, zeigte sich an den *Working Papers*, die in Windeseile entstanden, bevor die Sitzung und mit ihr eine großartige Erfahrung endete.

Einen für uns besonders schönen Abschluss fand die Simulation, als wir als *Outstanding Delegates* ausgezeichnet wurden. Die Freude darüber verdoppelte sich, als wir die Auszeichnung mit unserer gesamten irakischen Delegation teilen konnten, die zur *Distinguished Delegation* ernannt wurde.

Dies war auch das Ergebnis der intensiven Vorbereitung durch Bettina Ahrens, Berith Karasch und Martin Pechatscheck, denen wir dafür ganz herzlich danken. Danken möchten wir auch allen Förderern, die uns die reichen Einblicke und Erfahrungen, die wir durch die Teilnahme an *National Model United Nations* gewonnen haben, ermöglichten.



Special Committee on Peacekeeping Operations (C-34)

Maria Dirks und Štěpán Vizi



Als wir, 20 Studierende aus Tübingen, uns zusammen mit 3000 anderen Studierenden aus aller Welt zum Anlass der feierlichen Eröffnung der National Model United Nations Konferenz in New York in dem pompösen Festsaal des Hilton Hotels einfanden, konnten viele von uns es noch gar nicht fassen, dass es jetzt so weit war! In den nächsten Tagen würden wir unsere diplomatischen Fähigkeiten und unser Einfühlungsvermögen in die politische Kultur und Praxis eines uns bis vor einem halben Jahr noch sehr fremden Landes, des Iraks, unter Beweis stellen. Doch bis New York war es ein langer Weg. Die Vorbereitung begann bereits im Oktober 2014 mit einem Seminar zur Funktionsweise der Vereinten Nationen, einem Workshop und mehrerer MUNs, in denen uns der “diplomatische Conduct” näher gebracht werden sollte. Die Aufgabe, den Irak zu repräsentieren, stellte sich als eine große Herausforderung dar. Der Irak, ein vom Krieg, ethnischen Konflikten und aktuell dem Terror des Netzwerkes “Islamischer Staat” zerrüttetes Land, dessen Politiker darum kämpfen, Stabilität und Sicherheit für ihre Bevölkerung zurückzuerlangen. Irak, ein

Land, welches wir nur aus westlicher Berichterstattung, oft im Zusammenhang mit religiösem Extremismus, Terrorismus, Krieg und Zerstörung kennen, was aber so viel mehr zu bieten hat, wie seine lange Geschichte kultureller und wirtschaftlicher Blüte, aber auch seine wirtschaftliche Stärke. Durch intensive Recherche, Gespräche mit einem irakischen Flüchtling, irakischen Diplomaten sowie Mitarbeiter_innen der Vereinten Nationen in Genf, überwand wir die Fremdheit und lernten die Mentalität der Iraker und die politische Handlungsorientierung ihrer Regierung besser zu verstehen.

Nach der Zuteilung unserer Komitees, wir erhielten den Sonderausschuss für Friedenssicherungseinsätze (Special Committee for Peacekeeping Operations – C-34), bereiteten wir uns in Zweiergruppen intensive auf die Arbeit in diesen VN-Gremien vor. Der Sonderausschuss für Friedenssicherungseinsätze der Vereinten Nationen übernimmt die verantwortungsvolle Aufgabe, sich mit allen Aspekte des Peacekeeping zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang veröffentlicht der Ausschuss jährlich eine umfassende Review, in welcher er aktuelle Friedenssicherungseinsätze evaluiert, Chancen und Herausforderungen heutiger Friedenseinsätze aufzeigt, Empfehlungen für operationelle Verbesserungen ausspricht und neue Trends im Bereich des Peacekeeping vorstellt und bewertet. Nach



dieser kurzen Vorstellung des Mandats des C34 wird klar, dass sich die Arbeitsweise unseres Komitees in New York, in einigen Punkten deutlich von derjenigen anderer Komitees unterschied. Deutlich wurde dies in unseren Augen in der vergleichsweise weniger kompetitiven Atmosphäre. Schließlich ging es nicht darum, welche Resolution besser ist, sondern um die Verfassung eines einzigen umfassenden und kohärenten Reports, welcher sich aus einzelnen Report-Segmenten zusammensetzte, die von verschiedenen Arbeitsgruppen erstellt wurde. Auch in den Reden wurde dieses wichtige Element der Kooperation immer wieder betont, was sich in Folge in einer sehr angenehmen und produktiven Arbeitsatmosphäre niederschlug. Die zur Diskussion stehenden Themen unseres Komitees lauteten: Strengthening Regional Arrangements in Africa, Enhancing Robust Mandates to Deal with Complex Crises, Enhancing the Use of Technology in Peacekeeping Missions. Für den Irak nahmen die ersten beiden Themen einen ähnlichen Stellenwert ein, was uns bei den informellen Verhandlungen mit anderen Delegierten bezüglich einer präferierten Agenda Flexibilität ermöglichte. In der Phase der Gruppenarbeit zur Verfassung einzelner Report-Segmente entschieden wir uns, uns auf zwei Arbeitsgruppen mit unterschiedlicher thematischer Schwerpunktsetzung aufzuteilen. Dies ermöglichte

uns, alle für den Irak essenzielle Bestrebungen durchzusetzen. Hierzu zählten unter anderem die stärkere Inklusion regionaler Akteure innerhalb der Peacekeeping Missionen, ein, vor allem im Bezug auf die Terrorbekämpfung, gestärkter Informationsaustausch, nicht nur zwischen verschiedenen afrikanischen Staaten, sondern auch mit anderen betroffenen Ländern, wie Irak und Syrien, die Verbesserung der Kooperation zwischen dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und dem militärischen Teil von Peacekeeping, die Stärkung der Position der Afrikanischen Union. Außerdem die Wahrung nationalstaatlicher Integrität durch eine Konditionierung von UN Peacekeeping-Mandaten durch die Zustimmung des betroffenen Staates, die Wahrung der Unparteilichkeit von Peacekeepern sowie die Steigerung finanzieller als auch Training betreffender Kapazitäten durch die Unterstützung wirtschaftlich starker Staaten. Die Komiteearbeit verlief äußerst zufriedenstellend. Als Delegierte des Iraks gelang es nicht nur, als Verfasser an zwei Reportsegmenten entscheidend mitzuwirken, sondern auch viele andere Report-Segmente durch unsere Unterschrift zu unterstützen. Zudem erhielten wir trotz der Größe unseres Komitees dreimal die Möglichkeit, Iraks Prinzipien, Bestrebungen und Engagement durch Redebeiträge an die anderen Delegierten heranzutragen. Auf Anfrage einiger

Delegierter opferten wir einen Teil unserer Redezeit, um für die verbesserte Möglichkeit des Informationsaustausches durch die Einrichtung eines gemeinsamen E-Mailverteilers zu werben, was uns wichtige Sympathiepunkte bei diesen Delegierten einbrachte.

Iraks Zusammenarbeit mit anderen Staaten erfolgte einerseits auf Grund traditionell guter diplomatischer Beziehungen mit arabischen Staaten wie Syrien, Saudi Arabien, Jemen, etc. und andererseits aber auch, wie es in dem Sonderausschuss für Friedenseinsätze häufiger vorkommt, anhand gemeinsamer Interessen. Zum Ende der Konferenz, während der Abstimmungsphase wurden, alle Report-Segment bis auf eines angenommen.

Die höchst zeit- und arbeitsintensive Vorbereitungsphase des letzten halben Jahres verschaffte uns bereits während der MUNs in Deutschland, aber vor allem in New York einen großen Vorteil. So wurden die Bemühungen unserer Tübinger Delegation mit mehreren Auszeichnungen für unsere Positionspapiere und Performance honoriert. An dieser Stelle möchten wir unserem Faculty Advisor Bettina Ahrens wie auch unseren Head Delegates Berith Karasch und Martin Pechatscheck unseren größten Dank aussprechen! Ohne sie wäre unsere NMUN Erfahrung nicht annähernd so einmalig und bereichernd geworden, wie wir sie während des letzten halben

Jahres erlebten. Wir kamen dem Irak und seiner Bevölkerung näher, überwandene Klischees und Stereotype, entwickelten ein besseres Verständnis für die Funktionsweise der VN, ihrer Stärken und Schwächen und erlangten einen tiefgehenden Einblick in die diplomatische Arbeit innerhalb dieser Organisation. Nicht weniger bedeutend war die Bereicherung auf zwischenmenschlicher Ebene. Wir kamen in Kontakt mit Studierenden aus aller Welt! Aber auch innerhalb unserer Delegation, welche sich aus Studierenden der unterschiedlichsten Fachbereiche zusammensetzte, gelang es uns die Grenzen des eigenen Studiengangs zu überwinden, eine großartige Gemeinschaft mit einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl zu bilden und Freundschaften zu schließen.



Non-Proliferation Review Conference (NPT RevCon)

Bojan Markovic und Koray Saglam



Oktober 2014. 40 Studierendemit unterschiedlichsten Hintergründen sitzen in einem Raum des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Tübingen. 20 der 40 Bewerber_innen werden am Ende ihrer Reise in New York an der weltweit größten UN Simulation teilnehmen und die Republik Irak vertreten. Mit dem Irak hatten wir aus unserer Sicht eines der aktuell interessantesten Länder der Region zugewiesen bekommen. Kaum verging eine Woche ohne Nachrichten in den Medien über den Konflikt des sogenannten Islamischen Staates und dessen Gräueltaten im Irak und angrenzenden Ländern.

Nachdem ein jeder durch intensive Recherchen in Arbeitsgruppen fundiertes Wissen über die Geschichte, wirtschaftliche wie auch soziale und religiöse Aspekte des Iraks vorweisen konnte, begann der eigentliche Teil der Vorbereitung – die Einteilung in Komitees. Für uns bot sich die besondere Chance, den Irak in der Non-Proliferation Review Conference (NPT RevCon) zu vertreten, einem Komitee, welches sich nur einmal alle fünf Jahre trifft. Im Zuge der Vorbereitung arbeiteten wir uns in allerlei Verträge, Resolutionen

und Regierungsdokumente ein. Zudem hatten wir die Chance, in Genf verschiedene UN-Institutionen, aber auch die irakische und die deutsche Botschaft zu besuchen und uns auf Augenhöhe mit hochrangigen Regierungsvertretern zu unterhalten und Fragen zu stellen. Dies erwies sich als äußerst hilfreich für die Erstellung unseres Positionspapiers. Ein Dokument, welches, wie der Name schon vermuten lässt, die detaillierte Position des Landes bezüglich der Themen des Komitees wiedergeben soll. Dies erleichtert das Finden von Partnern, bzw. das Erkennen potentieller Konkurrenten und trägt zur Glaubwürdigkeit der Delegation bei. So zumindest die Theorie. Kurz vor Beginn der NMUN Konferenz in New York waren die Positionspapiere aller anderen Länder einzusehen. Es stellte sich heraus, dass es einige Delegationen mit den Positionspapieren nicht so genau nahmen und Dokumente einreichten, welche einen Mangel an tiefgründiger Recherche vermuten ließ. Dies spiegelte sich später auch in der Präsentation einiger Delegationen in der Konferenz wider. Widersprüchliche Aussagen zur eigentlichen Position ihres Landes waren keine Seltenheit, ebenso wie mangelndes fachliches Wissen zu bestimmten Themen. Ebenso in der Vorgehensweise während der Verhandlungen. In der sog. NPT RevCon wird die Implementierung des Nichtverbreitungsvertrages überprüft und in diesem Kontext

weitere Empfehlungen in Form eines Abschlussberichts der Generalversammlung vorgelegt. Der wichtigste Aspekt dieses Berichts und der Arbeit des Komitees ist die kooperative und Konsens-fokussierte Atmosphäre, da es am Ende nur einen Bericht gibt, welcher die Meinung aller Länder des Vertrags wiedergeben soll. Auch hier bewiesen einige Delegationen, dass sie den eigentlichen Sinn des Komitees nicht ganz erfasst hatten. Hierbei wurde uns die exzellente Vorbereitung bewusst, die wir durch unsere herausragenden Head Delegates erfahren haben, sowohl bezüglich der Positionspapiere, wie auch der Arbeit in unserem Komitee.

Unsere Vorbereitung zahlte sich aus. Unser präferiertes Thema "Ausweitung der Technischen Kooperation in der friedlichen Nutzung von Nuklearenergie" wurde zum ersten Konferenz- Ordnungspunkt erklärt und wir starteten direkt mit der Arbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen, welche unsere Hauptanliegen verfolgten: Sicherheitsmaßnahmen und technologische Kooperation. Die Atmosphäre in unseren Arbeitsgruppen war vordergründig kooperativ, es wurde jedoch schnell deutlich, dass es einiges an Durchsetzungsvermögen bedurfte, überhaupt das Wort in der Arbeitsgruppe zu ergreifen, und darüber hinaus das Gesagte auch im Arbeitspapier niedergeschrieben zu sehen.

Zu unserem Erstaunen war es jedoch mindestens ebenso anstrengend, sicherzugehen, dass unsere mühsam ausformulierten Punkte auch Teil des Arbeitspapiers blieben. Wir verhandelten Tag und Nacht, Schlafmangel, Krankheit, Unterernährung und Frustration waren die Folge; Kopfschmerztabletten, Unmengen an Kaffee, und Junk Food die Antwort. Auch hier sind unsere Head Delegates Berith und Martin zu nennen, welche uns durch engelsgleiche Erscheinungen in den Komitees nicht nur mit Rat, sondern auch mit Medikamenten, Süßigkeiten und einem motivierendem Schulterklopfen zur Seite standen. Denn nicht selten stand man kurz davor, einem Delegierten auf höchst undiplomatische Weise zu erklären, dass seine Position nicht nur gegen die seines Landes verstieß, sondern auch kontraproduktiv und unlogisch war. So beinhaltete die Verhandlungsstrategie eines Landes zum Beispiel die Drohung, in Nordkoreas Fußstapfen zu folgen und vom Nichtverbreitungsvertrag zurückzutreten. Andere waren nicht von persönlichem Interesse und der Begeisterung für die UN geleitet, sondern vielmehr von Auszeichnungen und Preisen getrieben. Das war sehr leicht an der Verhaltensweise und in persönlichen Gesprächen zu erkennen.

Diese erschwerten Umstände motivierten uns jedoch umso mehr, am nächsten Tag noch einen Schritt weiter zu gehen und 150



Prozent zu geben. Nach 4 Tagen war es dann soweit. Die Arbeitspapiere wurden zu Berichtsentwürfen erklärt und man begann über sie abzustimmen. Zu unserem Erstaunen mussten wir jedoch feststellen, dass ein Paragraph in voller Länge aus einem Berichtsentwurf entfernt worden war. Ein Paragraph, der von uns formuliert wurde und ein Kernelement unserer Position darstellte. Anscheinend wurde er beim Zusammenlegen zweier Arbeitsgruppen "aus Versehen" ohne unsere Kenntnisnahme ausgeschlossen. Auf Rückfrage an die Verantwortliche erhielten wir nur ein "Well, that's too bad.". Too bad. Indeed. Nichtsdestotrotz schafften wir es, alle Punkte bis auf den eben erwähnten, durchzusetzen, und in den Abschlussbericht aufzunehmen. Somit war unsere Arbeit in der Non-Proliferation Review Conference mehr als erfolgreich. Darüber hinaus erhielten wir auch noch die Auszeichnung für ein "Herausragendes Positionspapier". Unser Ziel war es nicht, so viele Auszeichnungen wie möglich zu sammeln, sondern so viele persönliche Erfahrungen wie nur möglich mitzunehmen. Eine positive Überraschung war es jedoch allemal.

Somit bleibt NMUN für uns beide ein arbeitsintensives Erlebnis, welches einen oft an den Rand der Verzweiflung trieb, uns jedoch unbezahlbare Erfahrungen und unvergessliche Erinnerungen an eine der besten Wochen unseres Studiums bescherte.

Dank NMUN haben wir wichtige Praxiserfahrung und tiefe Einblicke in die Prozesse der internationalen Politik erhalten. Wir sind uns sicher, dass wir diese eines Tages auf dem Parkett der Weltpolitik noch einmal verwenden werden. An dieser Stelle möchten wir noch einmal unserem Betreuungsteam Bettina, Martin und Berith für ihr Engagement und ihre "provident guidance" bedanken.



11. Beispiele von Positionspapieren

*Delegation from
Republic of Iraq*

*Represented by
Eberhard Karls University Tuebingen*

Position Paper for the General Assembly Second Committee

The issues before the General Assembly Second Committee (GA2) are: Women in Development; The Impact of Migration on Development; and Adapting to Globalization: The New International Economic Order and the Green Economy. Iraq considers all three topics to be of highest importance. Iraq is delighted to participate in the upcoming discussions and to find solutions for these issues on an international and multilateral level enhancing the social, economic and political development of Member States.

I. Women in Development

Iraq recognizes the important impact of women on development and is concerned that any discrimination against women and their participation in the civil society is detrimental to the social, political, as well as economic development of a country. Iraq works closely together with the domestic UN offices to improve the status of women worldwide and in the Iraqi society. Iraq emphasizes the strong interconnection of gender equality, the *Millennium Development Goals* (MDG) and the fight against poverty, as greater gender equality and a higher employment rate of women have a stimulating effect on the economic productivity and the development of a country. Iraq is aware of the role that microfinance plays for the economic participation of women as these credits enable women to build up their own businesses and acknowledges the stimulating effect that these businesses have on the private sector's growth. Iraq stresses the crucial role that especially education and political participation play in the economic empowerment of women. Iraq is proud to be among the first countries of the region to establish a 25% quota for women in the national parliament in its constitution of 2005. Having endured years of conflicts, sanctions and terrorism, the issue of women in development is of increasing importance. Iraq is concerned about the high rates of widows and takes action to create a conducive environment for their economic participation.

Iraq ratified the *Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women* (CEDAW) (A/34/180, 1979) in 1986. Furthermore, Iraq considers the *Beijing Declaration and the Platform for Action* (1995) as one of the major steps towards the advancement of women in the international community. Iraq is proud to be part of this international agreement and stresses the point of sustainable development through advancement of women's and girls' education, literacy and primary health care. However, Iraq places the approval and the accession of these agreements under the proviso, that it does not contradict Islamic Law. Following the *Beijing Declaration and the Platform for Action*, Iraq strongly supports A/RES/66/216 (2011) strengthening women's rights and gender equality in society. Supporting the outcome of the *High-level meeting on Implementing the MDGs for Women and Girls, Gender Equality and the Empowerment of Women in the Arab Region* (2014), Iraq stresses the importance of regional cooperation within the framework of the Arab League. Following these agreements, Iraq undertook legislative reforms to eliminate discrimination in the labor market such as Article 22 and 25 of the Iraqi constitution that grant both sexes the right to work and equal work chances.

Iraq strongly supports further agreements that improve women's participation in the decision-making processes on a regional, national, and international level, e.g. by introducing quotas for the representation of women. As education is a key issue in promoting women's economic participation, Iraq encourages reforms of educational systems and curricula to change society's perception of women. Iraq welcomes any cooperation within the framework of the UN to improve education in rural areas and calls upon all states to create a forum for the exchange of best practices for vocational training of women and awareness raising. Iraq recognizes the threat that terrorism and conflicts represent for the enhancement of women in development and urges this high body to consider these issues. Since microfinance enables women to create their own businesses, Iraq encourages the promotion of agreements and best-practice exchange to improve the conditions and the effectiveness of microfinance programs for women.

II. The Impact of Migration on Development

Iraq stresses that all migrants are entitled to human rights. The widening economic gap between developed and developing countries causes a significant increase in the number of migrants, signaling the need of an encompassing global approach that takes development issues into account to tackle the challenges of migration on a broader basis. Iraq sees the flow of migrant remittances as a valuable source of external financial income for developing countries. The loss of skilled labor as a consequence of emigration is of special concern to the Iraqi government as it has a negative impact on the recovery process of the Iraqi economy, especially in the field of education, engineering, and health. The Iraqi government, therefore, has included the issue of migration into its national development and poverty reduction plan and has specified measures such as the promotion of education, special training and monitoring of migration data in order to control the migration flux. Hoping to encourage high-educated Iraqis to re-migrate, the government of Iraq offers free facilities and tax reductions to returnees.

Recognizing the interaction of migration and development, Iraq has vigorously taken part in the *1st High-Level*



Dialogue on International Migration and Development in 2006 and was also actively involved in the following 2nd High-Level Dialogue. Consequently, Iraq is delighted that international migration is seen as a multidimensional phenomenon of foremost importance for origin, transit, as well as destination countries within A/RES/68/4 (2013). Iraq recognizes the *ILO Multilateral Framework on Labor Migration* (2006) as a basic framework for protecting migrants. Iraq has set up several regional, bilateral and multilateral agreements to ensure human rights and non-discriminatory labor condition for migrant workers. Iraq developed a model legislation on the Legal Protection of Labor Migrants under the framework of the *Asian-African Legal Consultative Committee* (AALCC) that was adopted in 2000. Iraq agreed to harmonize their common objectives with the *International Organization for Migration* (IOM) within the cooperation agreement between the IOM and the AALCC.

With the objective of enhancing the positive impacts of migration on development, Iraq calls on hosting countries to ensure that human rights and fair labor conditions are granted to all migrants and their families. Aiming at a better implementation of migration policies and a more effective management of the flux of migrants, Iraq encourages capacity building measures, as well as financial and technological assistance to developing countries coordinated within the framework of the IOM and ILO. Furthermore, Iraq strongly supports international action to ease the flow of remittances from migrant workers by lowering transaction costs for international money transfers. As a more secure and economically favorable environment for skilled workers could halt or even reverse the brain-drain for developing countries, Iraq urges the international community to establish a forum for best-practice exchange between countries suffering from the loss of skilled labor. In order to make the economic and social conditions more conducive to returning migrants, Iraq endorses further initiatives such as the Return and Reintegration of Qualified Nationals program of the IOM.

III. Adapting to Globalization: The New International Economic Order and the Green Economy

Iraq recognizes the need for all countries to adapt to globalization and stresses the particular difficulties of developing countries to do so. Being aware of the rising gap between developed and developing states and the systemic challenges to the global economic order, Iraq endorses a review of the global economic structure. Iraq fully supports the idea of sustainable development and was one of the first countries to recognize the interdependence of environmental issues and development. Emphasizing the right to development, which should be guaranteed to every country, Iraq points to the importance of “common but differentiated responsibilities” indicating that all countries should contribute to the shared task of sustainable development in accordance to their ability to do so. Furthermore, Iraq has implemented new trade and investment laws and is completing the process of accession to the *World Trade Organization* (WTO) in order to attract foreign direct investment (FDI) and participate actively in the global trade system. Aiming at the reconstruction of a stable and diversified market economy, Iraq has set up several national development plans to achieve its development goals and rebuild its environmental infrastructure. In cooperation with UNDP, Iraq has implemented a national poverty reduction strategy for 2010-2014. As a relief from the burden of foreign indebtedness is essential for stimulating the economy in developing countries, Iraq is hoping for further states to follow the example of the *Paris Club* Member States that agreed on a debt alleviation.

Iraq supports the *Declaration on the Establishment of a New International Order* (A/RES/3201(S-VI), 1974) and the associated *Programme of Action* (A/RES/3202(S-VI), 1974), as well as A/RES/68/219 (2013). Iraq is concerned about the consequences of the ongoing global economic crisis and therefore introduced as part of the Group of 77 A/C.2/69/L.22 (2014), reaffirming the need to work towards a restructuring of the international economic system. Iraq sees the *MDGs* as an important achievement and actively takes part in the post-MDG consultations and the further implementation of *Agenda 21* as mentioned in A/RES/68/210 (2013). Hence, Iraq together with the Group of 77 introduced the draft resolution A/C.2/69/L.31 (2014) confirming the positions of the original *Agenda 21*. Concerning the sustainable development agenda, Iraq considers A/RES/66/288 (2012) to be a comprehensive outcome document of the Rio20+ Conference that balances the three dimensions of sustainability and suggests important reforms for the international financial and economic system. Iraq endorses A/RES/68/309 (2014) approving the *Sustainable Development Goals* (SDG) developed by the Open Working Group of the General Assembly on *SDGs* as most of the goals conform to the *SDG* proposal of the Arab Group. To ensure that all countries benefit equally from the technological and scientific progress, Iraq believes that a prosperous, sustainable, globalized economy should be established through international cooperation and a further development of the WTO towards an open and rule-based multilateral trading scheme that provides a stable economic framework and eliminates discriminating trade barriers. Iraq reaffirms the need to put the concern of developing countries at the heart of the international economic order, taking into account their special situation when thinking about a one-size-fits-all-model. In order to enhance the ability of countries with high external debt to adapt to globalization, Iraq calls on creditor countries to agree on a debt relief or restructuring and welcomes assistance of the international community that facilitates the access to financial resources and FDI for developing countries. As it is of highest importance to all developing countries to be equipped with the necessary resources to meet their development goals and restructure their economy in accordance with the principles of sustainability, Iraq again points to the importance of development and technological assistance for developing countries through international funds such as the Green Climate Fund.



Position Paper for the General Assembly First Committee

The issues before the General Assembly First Committee (GA1) are: Prohibiting Lethal Autonomous Weapons Systems; the Control of Biological Weapons in Today's Modern Era and Confidence-Building Measures in a Regional and Subregional Context. The Republic of Iraq is deeply committed to international diplomacy and multilateral cooperation and emphasizes the fundamental importance of these three topics. Iraq is determined to efficiently address these issues during the upcoming significant discussion and feels honored to be a part of this assembly, which is internationally recognized for its vital role in maintaining and ensuring world peace.

I. Prohibiting Lethal Autonomous Weapons Systems

The forerunners of Lethal Autonomous Weapons Systems (LAWS), such as drones are widely used over Iraq's state territory, making this topic crucial to Iraq. Iraq is deeply concerned by the grave consequences LAWS expose international peace and security to, as well as the danger these weapons constitute to state sovereignty and, above all, human lives. Recent attacks have shown that terrorism constitutes a huge threat and terrorists are capable of obtaining weapons through means, one might not have considered. Thus, Iraq is especially worried about non-state actors getting hold of such weapons. Additionally, LAWS comprise the danger to minimize the threshold of conducting war when engaging in war is reduced to using devices without any risk of casualties on the own side, putting international stability at risk. As these kinds of weapons are just emerging, the international community has recently started to concern itself with LAWS. Hence, the immediate goal of the upcoming discussion must be to tackle the legal, ethical, moral, and technical aspects as well as peace and security related issues of LAWS, to finally agree upon a common definition.

The Iraqi government is fully committed to all international approaches, such as the ones of the *Convention on Certain Conventional Weapons (CCW)* (1980), to protect the Iraqi citizens. Iraq is proud to have participated at the first informal CCW Meeting of Experts on Lethal Autonomous Weapons Systems in May 2014, which was established as a consequence of the 2013 *CCW Meeting of High Contracting Parties (CCW/MSP/2013/10)*. This has to lead to further cooperation and attention towards LAWS. Iraq is proud of its accession to the *CCW (A/RES/67/413, 1980)* and all the associated protocols on 24 September 2014. To Iraq, the *CCW* is the core of arms control and disarmament and represents an indispensable and groundbreaking element at the disposal of the international community to achieve associated goals. Iraq trusts the *CCW* to appropriately deal with this highly important issue. Iraq also endorses the recommendations made by the Special Rapporteur on extrajudicial, summary or arbitrary executions (A/HRC/23/47, 2013) such as the creation of national moratoria and a high level panel on LAWS. Iraq is fully convinced that it is in the interest of all states to work on treaties and conventions in the line of the *Geneva Conventions*, the *Arms Trade Treaty (A/RES/67/234 B, 2013)*, and the *CCW*, to cover LAWS adequately.

In this process, two main issues need to be addressed by the international community: Firstly, measures have to be taken to prevent the acquisition of LAWS by violent non-state actors. This is an indispensable necessity and the top most priority to ensure international security. To achieve this, an effective resolution addressing LAWS along the line of *S/RES/1540 (2004)* should be drafted. Measures to control the further production of LAWS will also ensure that these weapon systems do not fall into the wrong hands. Secondly, the already existing predecessors of LAWS such as drones have to be examined. Thereby a special focus must be laid on the extent of their autonomous decision making powers and on whether this is compatible with existing international law. Moreover, laws regulating the use of military drones have to be created. Iraq is confident that the prospective conferences will contribute to an international approach to build common understanding as well as a multilateral strategy towards LAWS.

II. The Control of Biological Weapons in Today's Modern Era

Iraq is alarmed by the enormous risk weapons of mass destruction (WMD) pose to international security and stability. Iraq firmly believes that only the total elimination of all types of WMD can guarantee protection from their devastating effects, and ascribes highest importance to the control and obliteration of WMD and therefore also biological weapons (BW). Consequently, the Iraqi government has taken several legislative measures to ensure compliance with the international framework. Article 9 of the Iraqi constitution stipulates that Iraq has to respect and implement its international obligations regarding the ban of WMD. Even though real progress has already been made in this field, further action is indispensable, since BW and other WMD continue to pose a threat despite ongoing efforts of the international community in this regard.

Keeping in mind the unpredictable and enormous danger terrorism poses to peace and security, the possibility that violent non-state actors might obtain WMD is a risk the international community cannot take. While *S/RES/1540 (2004)* initiated preliminary steps, further efforts have to be made to prevent the proliferation of WMD to terrorists. To Iraq the key to success in this regard is international cooperation. Therefore Iraq is a Member State to all main treaties and conventions concerning WMD, such as the *Convention on the Prohibition of the Development, Production, Stockpiling and Use of Chemical Weapons and on their Destruction (CWC)*



(1993) and the *Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons* (NPT) (1968). In its comprehensive approach towards a WMD-free world, Iraq also signed the *Convention on the Prohibition of the Development, Production and Stockpiling of Bacteriological (Biological) and Toxin Weapons and on their Destruction* (BWC) (1972) and strongly supports all efforts in this respect. One example for these initiatives was the *United Nations Monitoring, Verification and Inspection Commission* (UNMOVIC) (S/RES/1284, 1999; S/RES/1441, 2002) to Iraq, which was initiated to ensure Iraq's WMD disarmament. Due to the excellent cooperation between the new Iraqi government and UNMOVIC, it could be terminated by S/RES/1762 (2007).

The only way to prevent terrorists from obtaining WMD is to eradicate all such weapons, thus effective measures have to be identified and implemented. One such leverage point is the revision of the national provisions that were adopted after S/RES/1540 (2004) by an expert group, such as that of the BWC, in consultation with national representatives. This review then has to culminate in an exchange and adoption of best practices. A focus hereby should be laid on the safety of research facilities against terroristic assaults and measures concerning the public health preparedness in case of a WMD attack. Iraq calls upon all states to support new, far-reaching measures to considerably increase the compliance with and transparency within the BWC. Concerning inspections and technology transfer, the BWC has to follow the example of the Organization for the Prohibition of Chemical Weapons (OPCW) (1997), as only strong mechanisms can ensure the total eradication of BW. Thereby technology transfer plays a significant role in facilitating the verification procedure and is an expedient solution. Iraq is looking forward to a positive response from all states, regarding the suggested measures, to move towards a WMD-free world.

III. Confidence-Building Measures in a Regional and Subregional Context

The Republic of Iraq has been affected by violent conflicts for decades. Hence, Confidence-Building Measures (CBMs) are of great importance to Iraq. It is essential for Iraq to immediately restore peace and stability in its conflict affected territories, which can be achieved by CBMs. In order to prevent security threats, Iraq has cooperated with the North Atlantic Treaty Organization (NATO) for years on CBMs, to increase the effectiveness of Iraq's security forces. Additionally, Iraq has been working with the European Union (EU) towards denuclearization in the Middle East, which according to Iraq is the key to ensuring security and stability in the region.

Being convinced that arms control is one of the most efficient methods to build confidence, Iraq has signed treaties such as the A/RES/67/234B (2013) and fully supports arms control in the region and subregion as part of the *Conference on Disarmament* (CD). Iraq has voted for A/RES/68/56 (2013) and strongly abides by A/RES/58/41 (2003), which deals with CBMs in the regional and subregional context and encourages the implementation of arms control by states. Moreover, Iraq is a State Party to international conventions and protocols on non-proliferation and disarmament, such as the BWC and welcomes the adoption of S/RES/1540 (2004), to prevent terrorists and non-state actors from obtaining WMD. In order to further promote CBMs on a regional and subregional level, Iraq joined the *Conference on Interaction and Confidence-Building Measures in Asia* (CICA) (1992) during its third summit in 2010. It is Iraq's desire to promote Asian integration in the areas of security as well as political, economic and sustainable development. Hence, it has been an active participant in all meetings, forums, workshops and training courses organized by the Member States of the CICA. Iraq also engaged in international talks with other CICA Member States, to promote cooperation between them. The main efforts of Iraq lie in building confidence among its various ethnic communities, and it aims to do so by proportionally assigning assembly seats to all the communities in the country. An international implementation of this example will prevent further clashes between ethnic and religious groups everywhere.

The past conflicts in Iraq have made clear that transparency in arms trade and production is very important. Therefore, it is imperative to stop the use of WMD and lack of transparency. Iraq reminds the global community of the urgent need for global access of disarmament information, to prevent confusion and increase mutual support. Nevertheless, Iraq requests the global community to respect state sovereignty and to not intervene in state matters in the name of CBMs. Emphasis must be put on the discussion and evaluation of situations at an international level, before taking any actions. Iraq calls upon all CICA states, especially its regional neighbors, to collaborate in this regard. In order to reduce possible threats from neighboring states, Iraq suggests restructuring the system of Arab mutual cooperation. Iraq is willing to cooperate with the CICA states as well as to work in association with states beyond its region, and is looking forward to extend and ensure international understanding. Iraq is convinced that through international collaboration the right measures, like arms control and transparency in the arms trade process, will ensure coordination and peace in different regions and subregions.

Position Paper for the Special Committee on Peacekeeping Operations (C-34)

The topics before the Special Committee on Peacekeeping Operations (C-34) are: Strengthening Regional Arrangements in Africa; Enhancing Robust Mandates to Deal with Complex Crises; and Enhancing the Use of Technology in Peacekeeping Missions. Iraq recognizes the significance of all three topics for the issue of peacekeeping operations and the promotion of international peace and security. Iraq is proud to participate in the framework of international multilateral cooperation in order to find solutions to these complex problems.

I. Strengthening Regional Arrangements in Africa

Iraq considers cooperative measures on the national, regional, and international level to be indispensable for ensuring a successful response to conflict situations in Africa. In addition to ethnic disputes, terrorism poses a great threat by destabilizing societies, causing violent conflicts and suffering. Iraq with its own history of UN missions, such as the United Nations Assistance Mission for Iraq (2003) highlights the importance of including regional actors into peacekeeping missions. They have a better understanding of the root causes of local conflicts and can take action through early assistance, thus contributing to conflict settlement.

Iraq acknowledges the important role of the African Union (AU) and its Peace and Security Council (PSC) in taking on responsibility to coordinate the settlement of severe conflicts in Africa, in accordance with the UN concept of local ownership and leadership as stated in the *Framework for the Ten Year Capacity Building Program for the African Union* (2006). Nevertheless, Iraq strongly believes that existing cooperation between the UN and the AU, like the Joint Task Force for Peace and Security, the UN-AU Hybrid Operation in Darfur and the African Union and the International Contact Group on the Central African Republic, while representing a welcome shift from exclusive UN-missions to a more cooperative approach, needs to be extended and refined. Iraq believes that serious weaknesses and difficulties remain, especially in the field of strategies of local capacity building and training as well as the lack of human, financial and logistical resources. However, Iraq recognizes the improvements in strengthening regional arrangements in Africa through strategy documents like the C-34 report (*A/55/305-S/2000/809, 2000*), *A New Partnership Agenda* (2009), the *Report on the African Peace and Security Architecture (APSA) Assessment Study* (2010) as well as the *AU-UN Strategic Concept* (2012). Iraq fully supports *S/RES/2033* (2012) and *S/RES/2167* (2014) on cooperation between regional and subregional organizations. Iraq highlights the connection between terrorism and cross border organized crime, an increasingly significant problem Iraq itself shares with African countries, due to the spread of terrorist fighters over national borders. The Republic of Iraq fully subscribes to the *Political Declaration of the Global Counterterrorism Forum* (2011) and *S/RES/2195* (2014), which encourage Member States to implement comprehensive and integrated, multilevel counterterrorism strategies, to impair terrorists ability to fund and execute attacks, as well as the United Nation Counter Terrorism Implementation Task Force to extend their support to more African countries.

In order to tackle financial and personnel difficulties in AU-UN peacekeeping mission and to unburden the main troop contributing countries, Iraq calls upon the international community to engage in the contribution of troops, funding and training. Expert units, such as the Kofi Annan International Peacekeeping Training Center (2004), present a valuable source of assistance for the provision of expertise. Together with planning and provision of human, financial and logistical resources within the agreed mandate, the development of clear exit strategies to prevent uncoordinated troop withdrawals is important in order to enable host states to develop sufficient capacities to maintain the current security level. Referring to the *United Nations University Institute on Comparative Regional Integration Studies Working Papers* (2014) Iraq suggests to enhance information sharing between regions in order to profit from lessons learned regarding capacity building programs and capacity sharing. Iraq stresses the necessity for the AU to develop its own peace operations doctrine, which would constitute a reference point for African states on how to operationalize forces for specific missions and therefore help to harmonize actions.

II. Enhancing Robust Mandates to Deal with Complex Crises

Iraq recognizes and supports the need to further reform the UN peacekeeping missions in order to face increasingly complex crises and ensure lasting peace and security. The Republic of Iraq highlights the necessity to abide

by the principles of the *Charter of the United Nations* and the guiding principles of UN peacekeeping, such as the non-use of force except in self-defense and impartiality. Iraq is deeply concerned by the increasing number of casualties in peacekeeping operations and stresses the importance of the principles of sovereign equality, political independence, territorial integrity of all states, and non-intervention in domestic matters. In order to be successful, Iraq sees the need for peace operations to be provided with political support, sufficient human, financial, and logistical resources, a clearly defined mandate, and an exit strategy. Iraq also considers efforts of a simultaneous peace process supported by the parties concerned to be crucial.

Iraq recognizes the *Report of the Panel on United Nations Peace Operations “Brahimi Report”* (A/55/305-S/2000/809, 2000) and the *United Nations Peacekeeping Operations Principles and Guidelines “Capstone Doctrine”* (2008) as basic documents for the UN peace operations, and supports the role of the Department for Peacekeeping Operations (DPKO) and the Department of Field Support (DFS) in planning, managing, and directing the peacekeeping operations. Fully supporting S/RES/2086 (2013), Iraq strongly condemns any attacks targeted against UN peacekeeping personnel and calls upon the Secretary-General to take all necessary measures to strengthen the safety and security of peacekeeping staff. The Republic of Iraq also recalls A/RES/61/279 (2007), A/RES/62/250 (2008), and A/RES/65/290 (2011) and requests the Secretary-General to make further efforts to ensure the proper representation of troop-contributing countries in the DPKO and the DFS. Iraq fully endorses the *Report of the Special Committee on Peacekeeping Operations* (A/68/19, 2014) and emphasizes the importance of protecting civilians during peace operations, but believes that the responsibility for this protection lies primarily with the host states. Iraq emphasizes that the main objective of any peacekeeping mission has to be the settlement of conflict and the enhancement of states’ potential to avoid a relapse into conflict. Economic recovery efforts and capacity building plays a key role in this respect and should therefore be part of all peacekeeping mandates. Iraq considers it of high importance to give peacekeeping missions all necessary resources and provide training to the peacekeeping staff. However, missions have to operate with full respect for the laws and regulations of the host country.

Iraq is categorically against any unjustified expansion of the use of force in peacekeeping operations and strongly emphasizes the importance of the principle of impartiality. The Republic of Iraq is deeply concerned, that weakening of this principle may lead to more casualties of peacekeeping personnel and innocent civilians. Therefore, mandates and exit strategies need to be formulated in a comprehensive and achievable way and the line between peacekeeping and peace enforcement must remain clear. On the other hand, Iraq stresses the importance of political, social and economic means in ensuring a smooth transition to lasting peace, security and sustainable development, and encourages the DPKO to cooperate more closely with the United Nations Development Programme (UNDP) in integrated peacekeeping operations. Iraq also supports the cooperation among the troop-contributing countries, the Security Council and the Secretariat. The Secretariat should have a leading role in organizing regular briefings and providing updates to the troop-contributing countries. Iraq stresses the importance of voluntary financial and material contributions to peacekeeping operations and encourages mainly developed countries to take a more active role in strengthening global peace and security by increasing troop contributions.

III. Enhancing the Use of Technology in Peacekeeping Missions

Iraq considers the limited use of new technology to be one of the major problems of UN peacekeeping. The UN has not been able so far to catch up with recent developments in technology, which is a crucial element of carrying out effective peacekeeping missions. Iraq is increasingly concerned by the grave consequences the misuse of technologies, such as Precision Guided Munitions and signal intelligence systems by non-state actors would have for international peace and security. Iraq recognizes the potential of enhancing the use of technology to improve the security of civilians, peacekeeping staff, and the host state all at once, but stresses that serious ethical and legal questions related to these technologies need to be addressed.

Iraq acknowledges the *Brahimi Report* and the *Global Field Support Strategy* (A/64/633, 2010) as a basis for UN strategies to adapt to the rapid developments in technology and stresses the importance of following the nature and direction of technological change as stated in A/RES/45/60 (1990) and A/45/568 (1990). In this respect, Iraq supports the establishment of the Expert Panel on Technology and Innovation in UN Peacekeeping by the Under-Secretary-General as the first comprehensive effort to explore the role of technology in UN peacekeeping and encourages the Panel to submit the announced report as soon as possible. The Republic of Iraq recognizes the first use of unarmed unmanned aerial vehicles (UAVs) in the MONUSCO mission, authorized in resolution S/RES/2098 (2013), as a clear contribution to its effectiveness. Iraq is aware of the advantages that technologies such as the Geographic Information System (GIS) and surveillance aerostat technology provide in terms of situation awareness and preemptive actions and therefore highly commends the outcomes of the New Partnerships on Technology and Peacekeeping Symposium held in October 2014, especially the establishment of



UN Information and Communication Technology Regional Training Centre in Uganda, and the creation of the Peacekeeping Technology Roadmap Think Tank.

Iraq strongly emphasizes that any use of such technology must uphold the principles enshrined in the *Charter of the United Nations*, the fundamental principles of peacekeeping, in particular the consent of the host state, and be deployed on a case-by-case basis. The use of technology should be accounted for when granting any UN peacekeeping mission a mandate. Iraq is also deeply concerned by the possibility of modern technology falling into the hands of terrorist movements and therefore requests that any decision to use advanced technology in UN operations must address the need to prevent illegal acquisition of such technologies. Iraq further stresses the need of conducting additional research to evaluate potential advantages, risks, ethical, and legal implications of implementing new technologies in peacekeeping operations.



Position Paper for the Non-Proliferation Treaty Review Conference (NPT RevCon)

The three topics on the agenda of the Non-Proliferation Treaty Review Conference (NPT RevCon) are: Advancing Technical Cooperation in the Peaceful Use of Nuclear Energy; Article X and Measures to Address Withdrawal from the NPT; and Denuclearization of the Korean Peninsula. Being aware of the importance of all three topics on the agenda, Iraq emphasizes its unrestricted commitment to this committee's work.

I. Advancing Technical Cooperation in the Peaceful Use of Nuclear Energy

Iraq believes that advancing technical cooperation (TC) in the peaceful use of nuclear energy is crucial to meet the rising demands for energy in developing countries. As an inalienable right of every state to use nuclear technology for peaceful purposes, advancing TC in the peaceful use of nuclear energy provides the chance of a mid-term development solution in accordance with *Millennium Development Goal* (MDG) (7), given its high and comparatively clean power potential. Iraq stresses the importance of nuclear technology, which is also applicable in the fields of medical science and agriculture. Iraq believes that advancing TC supports the effectiveness of key sectors, fostering economic and social development, and considers TC as an important confidence building measure (CBM), which promotes transparency and strengthens bilateral cooperation and thus leads to a more secure and stable environment. Iraq endorses an approach of regional cooperation assisted by the international community, bringing security and stability to all regions of the world, which is especially important, given the recent developments in Iraq. To achieve this, full compliance with the non-proliferation regime is crucial.

In addition to the *Treaty on Non-Proliferation of Nuclear Weapons* (NPT, 1968) and the *Convention on the Physical Protection of Nuclear Material* (CPPNM, 1979), Iraq highlights its implementation of the *Additional Protocol to the Safeguards Agreement* (1997) of the International Atomic Energy Agency (IAEA), demonstrating Iraq's commitment to this matter and allowing Iraq to actively participate in the TC in nuclear technology. As a result, Iraq engaged in cooperation with the IAEA by providing joint training programs to Iraqi officials, enhancing the effectiveness of the national system of monitoring and controlling nuclear material, financially assisted by the IAEA Technical Cooperation Fund (TCF) and the IAEA Peaceful Use Initiative (PUI), initiating the *Iraq Nuclear Facility Dismantlement and Disposal Project* (2006). The initiation of the project was important regarding the disposal of radioactive waste from the Al-Tuwaitha reactor site. Iraq highly appreciates *NPT/CONF.2010/50* (2010) and the accomplishments achieved so far, especially paragraph 75, concerning armed attacks against nuclear installations devoted to peaceful purposes and paragraph 68 which deals with regional training programs.

However, Iraq is concerned about the shortcomings of paragraph 75 of *NPT/CONF.2010/50* (2010) in formulating specific recommendations in dealing with armed attacks against nuclear facilities, undermining the possibility for TC in the peaceful use of nuclear energy of states threatened by insurgencies. Additionally, paragraph 68 lays the foundation for regional cooperation in this sector, without making specific recommendations. Iraq recommends the establishment of joint training programs with the IAEA on a regional level, allowing multiple states to train their responsible officials together in a cooperative spirit, serving as a CBM and enhancing regional capacities. To ensure the IAEA's ability to facilitate these programs, Iraq suggests further financial contributions by States Parties to the TCF and the PUI. The joint training programs would combine the CBM and the technical assistance aspect and should serve as a specific recommendation for regional cooperation and safety measures in the spirit of paragraph 75 and 68. Also concerning nuclear safety as a specific measure, Iraq suggests that states work on preventive logistical measures in order to evacuate relevant material and technology in the case of an imminent threat, like an attack and /or a natural disaster to a nuclear power or research facility. Highlighting its importance, Iraq demands, that this committee should reassure its commitment to further pursuit a full accession to the *Additional Safeguards Agreement* by all States Parties, in order to promote a more transparent NPT-regime.

II. Article X and Measures to Address Withdrawal from the NPT

As a nation that has experienced war in all its aspects, Iraq is deeply committed to peace and stability. While Iraq recognizes international law and acknowledges Article X as legitimate part of the NPT, withdrawal from the NPT undermines international efforts of non-proliferation and threatens international peace and stability, since the NPT represents a crucial cornerstone of international security. Therefore, the withdrawal of a party from the NPT poses an extraordinary incident, which is of high concern to the international community. Iraq believes that a more specific wording concerning Article X is required, especially since Iraq finds itself within a region including a non-Member State to the NPT and a state with a controversially discussed nuclear program. Therefore, Iraq supports a narrow definition of Article X in compliance with international law to ensure the stability of the NPT regime.

Adhering to *S/RES/1540* (2004), Iraq is a strong supporter of international non-proliferation of weapons of mass destruction (WMD) and therefore stresses the importance of the NPT regime. Hence, the Republic of Iraq appreciates *NPT/CONF.2010/50* (2010) and all previous reports. Iraq aligns itself with the *G-7 Declaration of Non-*



Proliferation and Disarmament (2014), noticing the lack of a comprehensive and generalized process to evaluate and address withdrawal from the *NPT*, and is committed to work towards an internationally recognized solution in this matter. However, Iraq notices with concern that there are divergent opinions on the interpretation of Article X in the context of international law, as mentioned under paragraph 119 and that there has not yet been a recommendation for an international, comprehensive response mechanism to the withdrawal of a State Party. Supporting *NPT/CONF.2015/PC.III/WP.13* (2015), Iraq stresses the importance of a holistic approach mentioned in paragraph 3, and the importance of the security of not only the withdrawing state but of the remaining States Parties as well as recognized in paragraph 7.

Iraq recommends an exact reinterpretation and determination of the language used in Article X of the *NPT*. Regarding the formulation "[...] extraordinary events [...]" mentioned in Article X which justifies the withdrawal of a party, Iraq stresses the necessity of a clear specification and definition in form of an additional protocol, in which states agree upon events and scenarios that legitimately justify withdrawal from the *NPT*. In Iraq's opinion, an appropriate measure to address the withdrawal of a State Party from the *NPT* includes an immediate extraordinary meeting of the remaining States Parties to the *NPT*, to discuss and evaluate the potential threat to international peace and security posed by this incident. As a result, the meeting shall formulate a recommendation for a comprehensive response by the UNSC, as well as a corporate, diplomatic response by all remaining States Parties to the *NPT*. Further, Iraq requests the support for a holistic approach, not limiting the accountability of a withdrawing state from the *NPT* for violations prior to exercising Article X. In addition to that, nuclear material, equipment and technology acquired by a state under Article IV, prior to its withdrawal, must remain under IAEA safeguards after its withdrawal. States, contributing to the IAEA and remaining party to the *NPT* must have the right to incorporate dismantling and/or demanding financial aid, nuclear material, technological equipment and/or relevant goods back from a withdrawing state.

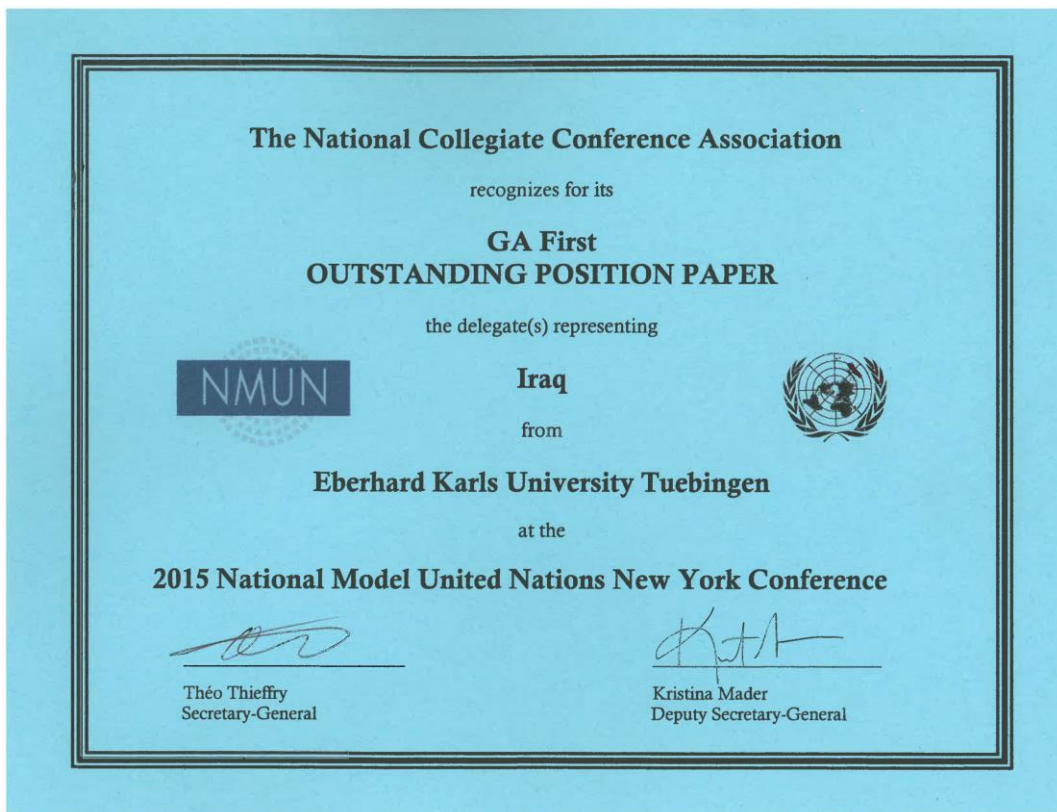
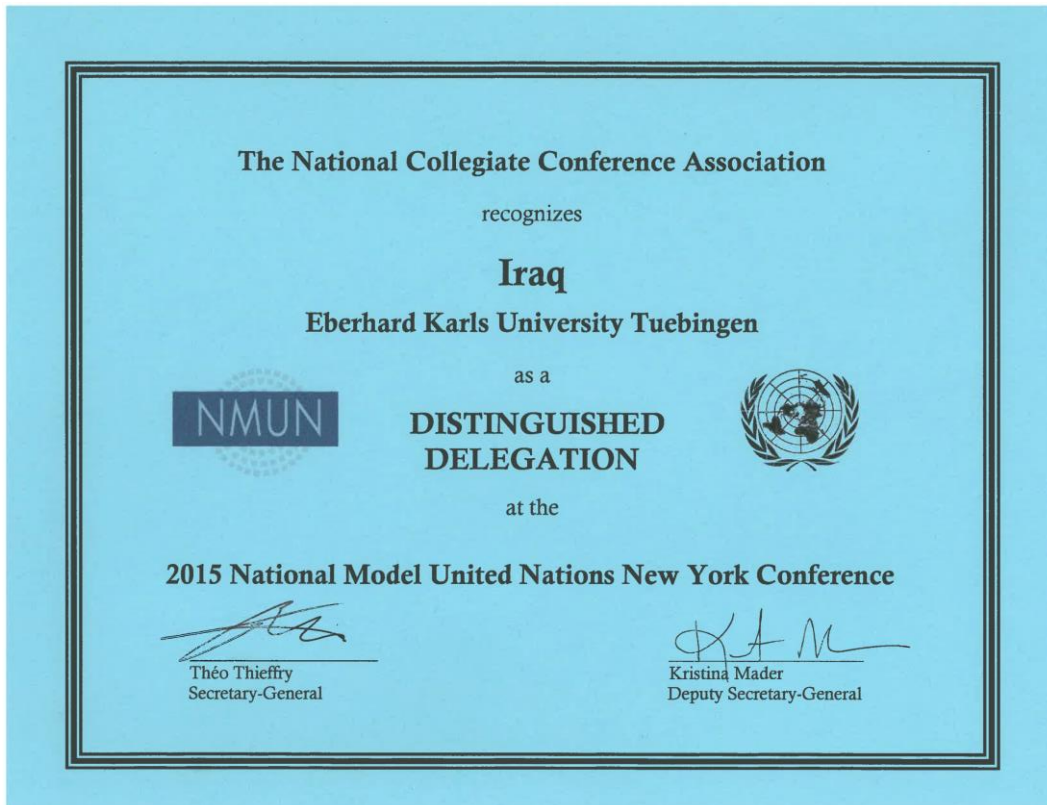
III. Denuclearization of the Korean Peninsula

As a country, which by its constitution is dedicated to the principles of disarmament and non-proliferation of nuclear weapons, Iraq stresses its concerns about the situation regarding the Korean Peninsula. The spread of nuclear weapons is considered a major threat to global peace and security, and thus needs to be dealt with in a cooperative and sophisticated way, including all involved parties to state their interests and concerns. Stressing its beliefs that disarmament is the first step towards a long-lasting peace, the Republic of Iraq appreciates all peaceful initiatives which could bring the states of the Korean Peninsula a step closer towards complete nuclear disarmament and notices with concern the stalling negotiations in this matter.

As a firm supporter of the *NPT/CONF.1995/32 (Part I) Annex* (1995), also known as the *Resolution on the Middle East*, Iraq emphasizes its full support in establishing a nuclear-weapon-free zone on the Korean Peninsula. Iraq is in favor of sanctions imposed on the Democratic People's Republic of Korea (DPRK), as introduced by *S/RES/1718* (2006). Iraq highlights the importance to abide by *S/RES/2094* (2013), which calls all Member States to inspect and detain any cargo, which originates from the DPRK, out of concern, that such materials may land in the hands of terrorist organizations and/or groups who could use it to inflict terror on innocent citizens. By signing the *Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty* (CTBT) (1996) and the *Hague Code of Conduct against Ballistic Missile Proliferation* (HCOC) (2002), Iraq has demonstrated great commitment in the matter of nuclear disarmament. Being a member of the Conference of Disarmament, Iraq supports *A/RES/68/46* (2013), enriching the proposals for nuclear disarmament under an international framework. Highlighting the important role of diplomacy in today's world, Iraq accepts the *Joint Statement of the Fourth Round of the Six-Party Talks* held in Beijing in September 2005, as a legitimate mechanism in finding a peaceful solution towards the denuclearization of the Korean Peninsula.

As a first step to resume the negotiations, and therefore to normalize the multilateral relations in this case, Iraq suggests that this committee shall call upon all involved parties, to reassure their commitment to adhere to the *Joint Statement of the Fourth Round of the Six-Party Talks* (2005) and to find a peaceful solution in this matter in a credible way. Further, it is crucial, that the DPRK re-establishes contact with the IAEA regarding the shutdown of the Yongbyon reactor site, in order to preserve the mutual interests of transparency and humanitarian aid. Also, Iraq encourages both states of the Korean Peninsula to engage in CBM's, in terms of establishing bilateral TC in the use of nuclear energy, especially for scientific, medical and agricultural purposes. However, it is crucial to respect the state sovereignty of the DPRK, as well as the Republic of Korea (ROK), to ensure a cooperative and productive spirit of further consultations. Iraq also encourages all States Parties, in accordance with *A/RES/68/46* (2013), to consider every proposal from international organizations, states, or civil society actors that are active in this regard. Iraq stresses the importance of the resumption of negotiations in this matter, and believes further humanitarian aid for the DPRK from the international community to be a possible incentive.

12. Auszeichnungen



The National Collegiate Conference Association

recognizes for its

**GA Second
OUTSTANDING POSITION PAPER**

the delegate(s) representing



Iraq



from

Eberhard Karls University Tuebingen

at the

2015 National Model United Nations New York Conference

Théo Thieffry
Secretary-General

Kristina Mader
Deputy Secretary-General

The National Collegiate Conference Association

recognizes for its

**WFP
OUTSTANDING POSITION PAPER**

the delegate(s) representing



Iraq



from

Eberhard Karls University Tuebingen

at the

2015 National Model United Nations New York Conference

Théo Thieffry
Secretary-General

Kristina Mader
Deputy Secretary-General

The National Collegiate Conference Association

recognizes

Iraq

Eberhard Karls University Tuebingen

as

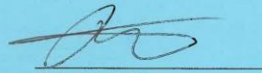
NMUN

Outstanding Delegate(s) in ESCWA



at the

2015 National Model United Nations New York Conference



Théo Thieffry
Secretary-General



Kristina Mader
Deputy Secretary-General

The National Collegiate Conference Association

recognizes for its

NPT

OUTSTANDING POSITION PAPER

the delegate(s) representing

NMUN

Iraq



from

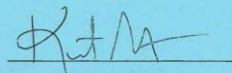
Eberhard Karls University Tuebingen

at the

2015 National Model United Nations New York Conference



Théo Thieffry
Secretary-General



Kristina Mader
Deputy Secretary-General

The National Collegiate Conference Association

recognizes for its

**C-34
OUTSTANDING POSITION PAPER**

the delegate(s) representing



Iraq



from

Eberhard Karls University Tuebingen

at the

2015 National Model United Nations New York Conference

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Theo Thieffry', written over a horizontal line.

Theo Thieffry
Secretary-General

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kristina Mader', written over a horizontal line.

Kristina Mader
Deputy Secretary-General

13. Referenzen

**Grußwort des Bundesministers des Auswärtigen,
Dr. Frank-Walter Steinmeier,
für das Model United Nations Programm 2015**

Die Vereinten Nationen sind einzigartig in ihrer Konzeption. Ihnen gehören fast alle Staaten der Erde an, was sie legitimiert, gemeinsame Werte und Normen zu gestalten und fortzuentwickeln. So bestimmen die Vereinten Nationen in erheblichem Maße das Handeln von Staaten und nicht-staatlichen Akteuren auf der internationalen Bühne. In ihrer Funktion als politisches Forum können sie gemeinsame Antworten der Weltgemeinschaft auf Fragen der Sicherheit, der Menschenrechte, der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung finden: sie stehen am Schnittpunkt der wichtigsten und komplexesten Fragen, mit denen die Welt heute konfrontiert ist.

Dies wird im Jahr 2015 besonders deutlich, wenn in den Vereinten Nationen neue Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung im Rahmen der Post-2015-Agenda beschlossen werden. In der Nachfolge der Millenniumsentwicklungsziele wird sich die Weltgemeinschaft umfassende und wirksame Nachhaltigkeitsziele setzen. Die Bundesregierung möchte der zukünftigen Agenda eine breite, tragfähige Basis geben. Dafür brauchen wir eine junge Generation, die sich für die Vereinten Nationen interessiert, versteht, wie sie funktionieren und sich für ihre Zukunft engagiert.

Ihre Teilnahme am Model United Nations - Programm freut mich daher ganz besonders. Sie werden lebensnah erfahren, wie in den Vereinten Nationen Verhandlungsprozesse ablaufen und wie Entscheidungen getroffen werden. Dabei müssen Lösungsvorschläge erarbeitet und diskutiert, Kompromisse geschlossen und Vereinbarungen getroffen werden. In diesem Prozess die Interessen des eigenen Landes mit denen anderer Länder im Rahmen der Vereinten Nationen in Einklang zu bringen, ist eine spannende und herausfordernde Aufgabe. Die Welt mit den Augen des anderen zu sehen und Verantwortung für die eigene Position zu übernehmen, sind wichtige Fähigkeiten in einer komplexen und pluralistischen Welt. Ich wünsche mir, dass Sie die Vereinten Nationen – und sei es auch nur in einer spannenden Simulation – als einen Ort erleben, in dem Unterschiede überwunden werden können, um zu einer gemeinsamen Lösung zu finden.

Viel Erfolg und viel Freude bei Model United Nations 2015!



NMUN-Delegation PR-Abteilung
Eberhard Karls Universität Tübingen
c/o Institute of Political Science
Melanchthonstr. 36
D-72074 Tübingen

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

Cem Özdemir
Bundesvorsitzender und MdB

Tracy de Souza
Vorstandssekretariat

Platz vor dem Neuen Tor 1
10115 Berlin
Tel: +49 (30) 28 44 2 - 135
Fax: +49 (30) 28 44 2- 235
cem.oezdemir@gruene.de

Berlin, den 09.12.14

Grußwort

Liebe NMUN-Delegation 2015,

die internationale Gemeinschaft ist gegenwärtig von zahlreichen Krisen und Kriegen erschüttert. Die Zusammenarbeit wird täglich durch Krisen in der Ostukraine, im Nahen Osten oder in Westafrika auf die Probe gestellt. Vor diesem Hintergrund ist es von besonderer Bedeutsamkeit, wenn Studierende aus aller Welt und unterschiedlicher Fachrichtungen an dem jährlich stattfindenden „National Model United Nations“ (NMUN) teilnehmen und eine Woche über die aktuelle Weltpolitik in New York zu diskutieren. Es ist eine Erfahrung, die hilft, über den eigenen Tellerrand hinaus zu blicken und dadurch seinen Horizont zu erweitern.

Durch diese Simulation lernen Studierende die Strukturen der Weltorganisation nicht nur vor Ort besser kennen, sondern sammeln auch Erfahrungen auf dem Gebiet der internationaler Politik und Diplomatie. Aber auch soziale und kommunikative Kompetenzen, wie Teamfähigkeit und kompromissorientiertes Debattieren werden gefördert. Die dort erworbenen Fähigkeiten sind für eine erfolgreiche Zukunft von essentieller Wichtigkeit.

Im Rahmen der Vorbereitung und der Auseinandersetzung mit ihrem Land fordert die Teilnahme am NMUN viel Verantwortung und eine intensive Vorbereitung. Dieses Engagement ist beeindruckend und sehr zu befürworten. Ich bin davon überzeugt, dass sie das Land Irak mit seinen enormen Herausforderungen und Krisen hervorragend vertreten werden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der außergewöhnliche Einsatz der diesjährigen NMUN-Delegation durch großzügige Spenden honoriert wird.

Der Tübinger NMUN-Delegation 2015 wünsche ich Glück und Erfolg!

Mit herzlichen Grüßen,



Cem Özdemir



DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Grußwort

Neben den Krisenlagen in Nahost, der Ostukraine und anderen Teilen der Welt halten aktuell insbesondere die grausamen Umtriebe der IS-Terrormiliz sowie der sich immer weiter ausbreitende Ebola-Virus die Weltgemeinschaft in Atem. Vor dem Hintergrund derartig großer Herausforderungen ist die Arbeit der Vereinten Nationen wichtiger denn je, schließlich sind sie die weltweit bedeutendste Organisation zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit, zum Schutz der Menschenrechte, zur Einhaltung des Völkerrechts und zur Sicherung des Weltfriedens.

Dass junge Menschen bestrebt sind, die Funktionsweisen und Strukturen der Vereinten Nationen kennenzulernen und zu verstehen, ist äußerst begrüßens- und förderungswert. Das Projekt „National Model United Nations“-Konferenz (NMUN) bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hierzu eine hervorragende Gelegenheit: Im Rahmen einer Sitzungswoche wird die Arbeitsweise der Vereinten Nationen bis ins Detail simuliert. Als baden-württembergischer Ministerpräsident freut es mich sehr, dass mit Studierenden der Universität Tübingen auch Vertreterinnen und Vertreter unseres Landes an der Simulation teilnehmen. Den Mitgliedern der Tübinger Delegation wird während der Sitzungswoche die Möglichkeit gegeben, den diplomatischen Berufsalltag aus nächster Nähe kennenzulernen, indem sie die für das internationale politische Parkett üblichen Verhaltenskodizes einüben, Resolutionen einbringen,

Bündnisse schmieden und versuchen, Mehrheiten für ihre Positionen zu finden.

Bei der NMUN-Konferenz 2015 werden die Tübinger Studentinnen und Studenten die Republik Irak in den Gremien und Ausschüssen der Vereinten Nationen sowie bei der abschließenden Generalversammlung repräsentieren. Es ist insbesondere die Möglichkeit, sich in ein anderes Land, in dessen politische und kulturelle Perspektive hineinzusetzen und das aktuelle weltpolitische Geschehen aus einem anderen Blickwinkel zu analysieren, die die Teilnahme an der NMUN-Konferenz so wertvoll macht. Die Studierenden sammeln hier Erfahrungen, die ihnen nicht nur bei ihrem Studium, sondern auch auf ihrem weiteren Lebensweg eine große Hilfe und Bereicherung sein werden.

Hinsichtlich der großen finanziellen Belastungen, die der lehr- und ereignisreiche Aufenthalt in New York für die Studierenden mit sich bringt, würde ich mich sehr freuen, wenn sich möglichst viele Menschen, Firmen und Institutionen finden, die das Projekt finanziell, organisatorisch oder ideell unterstützen.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern drücke ich die Daumen, dass sich die umfassende Vorbereitung in einer Auszeichnung für die Delegation niederschlägt und sie damit an die erfolgreiche Tradition früherer Tübinger NMUN-Delegationen anknüpfen können.



Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Grußwort NMUN 2015 Delegation

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Studierende!

In diesen letzten Tagen des Jahres 2014 blicken wir zurück auf zwölf bewegte und beunruhigende Monate; sie haben der Menschheit alte und neue Probleme beschert. Manches davon beschäftigt uns schon seit längerem, manches ist in diesem Jahr hinzugekommen, anderes hatten wir überwunden geglaubt. Und dies alles wird uns auch im nächsten Jahr vor große Herausforderungen stellen: der Klimawandel, die Grenzen und Systeme überschreitende Verschwendung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, die ungerechte Verteilung des Wohlstands, Armut, Migrationsbewegungen und Flüchtlingsdramen, politisch und religiös motivierte Konflikte und Kriege, ein weltweit agierender Terrorismus. Mit großer Sorge blicken wir insbesondere auf die Entwicklungen im Osten Europas und im Nahen Osten, die den Frieden in Europa und in der Welt bedrohen.

Viel Arbeit also für die Regierenden dieser Welt. Sie suchen nach Lösungsstrategien, manchmal im Konsens, öfter in zähem Ringen, auf Konferenzen und Tagungen, bei Gipfeltreffen und Regierungskonsultationen, in bi- und multilateralen Gesprächen. Inwieweit sie dabei wirksam sind, mag der politische Beobachter, die Beobachterin für sich entscheiden; das hängt von Zielvorgaben und Erwartungshaltungen ebenso ab wie vom jeweiligen persönlichen Standpunkt des Betrachters und den nationalen Interessen der Beteiligten. Dass solche Gespräche aber stattfinden, ist notwendig und ein nicht zu unterschätzender Erfolg politischer Organisationen – bei allem Zweifel darüber, ob den Gesprächsparteien tatsächlich immer an einer konstruktiven Lösung gelegen ist.

Die Fähigkeit, auf hoher und höchster Ebene zu kommunizieren, mit Gesprächspartnerinnen und -partnern unterschiedlichster Herkunft – geographisch, sprachlich, kulturell, religiös – zu verhandeln, ist den wenigsten in die Wiege gelegt. Auch ein offener Kommunikationsstil, der die eigene Sache bestimmt, aber sachlich vertritt und dabei dem Gegenüber vertrauensvoll entgegentritt, will erst einmal gelernt sein. Bei manchen talentierten Zeitgenossen mag das im Wege des learning by doing funktionieren – der große Rest muss auch diese Fähigkeiten erwerben.



Es ist also begrüßenswert, wenn sich jungen Menschen die Möglichkeit bietet, solche, ja: Kulturtechnik, schon frühzeitig zu erlernen. Das NMUN ist eine solche Möglichkeit, und eine hervorragende obendrein. Wem bietet sich schon die Chance, bei der wichtigsten internationalen Organisation das Konferenzleben kennenzulernen. Junge Leute aus aller Welt treffen sich unter dem Dach der Vereinten Nationen: allein das ist schon aller Ehren wert. Aber diese Konferenzsimulation, eines der ambitioniertesten Planspiele überhaupt, ist eine einmalige Möglichkeit für angehende Theoretiker und Praktiker der Politik, Regeln und Verfahren internationaler Diplomatie zu erproben. Daran erfolgreich und gewinnbringend für sich und andere teilzunehmen, dazu bedarf es eines hohen Maßes an persönlichem Engagement und detaillierter inhaltlicher Vorbereitung. Ein Land diplomatisch zu vertreten und authentisch zu präsentieren, das erfordert nicht nur genaue Kenntnis dieses Landes, seiner Kultur, seiner politischen und religiösen Verfassung, seiner Stellung im Geflecht internationaler Beziehungen; es erfordert neben rhetorischen Fähigkeiten auch Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, sich auf etwas ganz anderes als das bisher Gewohnte und vermutlich auch politisch Gedachte und Vertretene einzulassen und den eigenen Standpunkt zu hinterfragen. Kurz: die Teilnahme am NMUN bringt eine Kompetenzentwicklung mit sich, die weit über den universitären Rahmen hinausreicht.

Die Tübinger Delegation wird also – nach intensiver Vorbereitung– im Frühjahr 2015 sechs Tage lang Teil einer internationalen Konferenzgemeinschaft aus Tausenden Studierenden aus aller Welt sein und wie in den Jahren zuvor ihre Universität, die Stadt Tübingen und „ihr Land“ – den Irak – würdig und kompetent vertreten. Ich wünsche den 20 Tübinger Delegierten eine gute Reise und fruchtbare Konsultationen bei dieser einmaligen politischen, akademischen und persönlichen Erfahrung!



Boris Palmer
Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen



Grußwort an die Tübinger Delegation des Model United Nations Programms 2015

– 5. Dezember 2015 –

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Studierende,

ich freue mich, Sie mit einigen Worten auf Ihrem spannenden UN-Projekt und dem damit verbundenen Engagement für interkulturelle Verständigung begleiten zu dürfen.

Alle wünschen in guten und friedlichen Verhältnissen zu leben, viele möchten daher auch die Welt verbessern. Nur die wenigsten aber sind bereit, dafür bei sich selbst anzufangen. Deshalb begrüße ich ganz außerordentlich die Bereitschaft der Delegierten, sich auf genau diese schwierige Herausforderung einzulassen. Denn wie kann man als Fremder für andere handeln und deren Lage angemessen verstehen? Ist das möglich, ohne sich und die eigene Weltanschauung in Frage zu stellen? Wer ist dazu überhaupt bereit?

Es verarmt und verhärtet der Mensch, um mit Friedrich Schiller zu reden, der „selbstsüchtig, ohne er selbst zu sein, ungebunden, ohne frei zu sein“ auf sich selbst und seine engen eigenen Interessen begrenzt bleibt. Das Korrektiv dazu sei „eine Gemütsstimmung, welche das Ganze der Menschheit in sich begreift.“ Wie aber ist diese auszubilden?

Wo wir für Menschen aus unterschiedlichen Regionen und Religionen Verantwortung übernehmen, werden wir dieser nur gerecht, so der Philosoph Immanuel Kant, wenn wir dabei als geistigen Fluchtpunkt eine Perspektive anstreben, in welcher so gut als nur eben möglich die Ansicht aller anderen mitberücksichtigt ist; also, indem wir urteilen und handeln, als ob wir die Welt mit den Augen aller anderen sähen und dabei das eigene Urteil stets „gleichsam an die gesamte Menschenvernunft“ zur Überprüfung verweisen.

Jedoch kann der Mensch nicht mit göttlich-absolutem Auge auf die Welt blicken. Wie also lassen sich die Schatten, welche unserem je privaten Blickwinkel auf die Welt anhaften, jenes von der jeweils eigenen Perspektive produzierte Halbdunkel, aufhellen? Kant und Schiller glaubten, wir sollten ein Denken einüben, das sich von klein auf „an die Stelle jedes anderen versetzt“. Dazu wären Formen repräsentativen Denkens, Handelns und Empfindens zu pflegen.

Bei der Aufgabe der Tübinger Delegation bei der NM UN handelt es sich nun um genau eine solche Form stellvertretender Denk- und Empfindungsschulung. Indem Sie in den Schuhen anderer zu gehen versuchen, lernen Sie deren Wege und Welten aus der Nähe kennen, nehmen zuvor unbemerkte Stolpersteine wahr und erfahren nicht nur vieles Neues, sondern sehen auch plötzlich vieles Alte neu; kurz: Sie machen auf Ihrem geistigen Weg eine Wandlung durch und werden, Schritt für Schritt, zusehends zu Weltbürgern. Zu dieser kosmopolitischen Erfahrung beglückwünsche ich Sie. Für Ihre persönliche Bereitschaft dazu danke ich Ihnen herzlich,

Ihr



Claus Dierksmeier
Direktor, Weltethos-Institut an der Universität Tübingen

Liebe Studentinnen und Studenten der **Eberhard Karls Universität Tübingen**.

Ich beglückwünsche Sie, dass Sie im Frühjahr 2015 am National Model United Nations (NMUN) teilnehmen werden. Insbesondere in meiner Funktion als Vorsitzende des Unterausschusses für Zivile Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und vernetztes Handeln des Deutschen Bundestages finde ich es bemerkenswert und wichtig, dass Sie in New York die Republik Irak repräsentieren werden. An (zu) vielen Schauplätzen der Welt erleben wir tagtäglich, dass es unverzichtbar ist, wo immer es geht, uns **gemeinsam** um gerechte, friedliche und nachhaltige Lösungen für regionale Konflikte zu bemühen: in Syrien, im Sudan, im Kosovo, in Bosnien oder eben auch im Irak.

Wenn in zahllosen Staaten weltweit die Menschen für Frieden, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte, freie und faire Wahlen, Bildung, für eine saubere Umwelt oder Zugang zu Trinkwasser kämpfen, benötigen sie Unterstützung. Diese kann und muss heute auf multilateraler Ebene organisiert werden.

In Deutschland wird seit Anfang 2014 von vielen maßgeblichen Regierungspolitikern eine Debatte über unsere neue Außenpolitik und neue Verantwortung geführt. Dabei wird viel über die militärische Dimension gesprochen und der dringend notwendige Fokus auf die Vereinten Nationen und ihre friedenswahrende Rolle vernachlässigt.

Liebe StudentInnen: Als die Entscheider von morgen, machen Sie sich stark für eine zeitgemäße, am Dialog orientierte Form der Bewältigung von Konflikten und Problemen!

Dafür wünsche ich Ihnen in New York alles Gute.

Herzlich, Ihre

Franziska Brantner

14. Danksagungen

An dieser Stelle möchte die Tübinger Delegation 2015 die Gelegenheit nutzen, all denen zu danken, die unser Projekt finanziell und ideell unterstützt haben:

Wir danken dem **Universitätsbund Tübingen** und dem **Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)** im Rahmen des PROMOS-Programms, die unser Projekt wie bereits in den letzten Jahren großzügig finanziell unterstützt haben und somit die finanzielle Belastung unserer Studierenden erheblich erleichtert haben.

Im Rahmen unserer Exkursion nach Genf gilt unser Dank der Gastfreundschaft des Home St. Pierre, der deutschen Ständigen Vertretung sowie unseren Referenten von UNDP und dem UNHCR. Wir danken darüber hinaus **Michael Hyden und Caroline Tveoy** von der NGO Lutherischer Weltbund, die wichtige Antworten zu speziellen Fragen der humanitären Situation Iraks und der Region gegeben haben.

Insbesondere möchten wir uns bei **Pewan Zawitai und den Mitarbeitern** der Ständigen Vertretung des Irak in Genf bedanken. Ohne ihre engagierte Hilfe und geduligen Antworten auf unsere Fragen wäre das NMUN-Projekt 2015 nicht zu einem derartigen Erfolg geworden.

Außerdem möchten wir den ehemaligen Head Delegates der NMUN-Delegation 2014 – **Maike Hans** und **Sophie Veaut-**

hier danken. Sie haben viele nützliche Tipps rund um die Betreuung des NMUN-Projekts weitergegeben.

Unsere Delegation ist außerdem **Cevey Consulting** für ihre langjährige Unterstützung des NMUN-Projektes zu großem Dank verpflichtet. Insbesondere gilt unser Dank **Marco Behrmann**, der auch im Januar 2015 wieder einen Samstag am Institut für Politikwissenschaft verbracht hat, um unseren Studierenden entscheidende Tipps im Bezug auf öffentliches Reden und Verhandlungsstrategien zu geben.



IMPRESSUM

NMUN-Tübingen 2015

Prof. Dr. Andreas Hasenclever

Bettina Ahrens

Berith Karasch

Martin Pechatscheck

Eberhard Karls Universität Tübingen

Institut für Politikwissenschaft

Melanchthonstr. 36

72074 Tübingen

www.nmun-tuebingen.de

nmun@ifp.uni-tuebingen.de

